Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis frei Haus monatlich 6 M. Durch die Post monatl. 6 M. ohne Zustellungsgebühr. Verlag u. Geschäftsstelle: Harz 42-44. Fernruf 1047. Geöffnet 7—6 Uhr. Schriftleitung: Fernruf 1045, Sprechzeit 12—1 Uhr

Der Anzeigenpreis beträgt 60 Pf. für den Millimeter Höhe und Spalte; 250 Pf. für Reklame, anschließend an den dreigespaltenen Textteilenteil. Anzeigen bis vormittags 9 Uhr erbeten, größere tags vorher. — Postscheckkonto: Leipzig 106848 Fritz Krod

Einzelpreis 30 Pf. | Halle, Freitag, den 23. September. | 1. Jahrgang · Nr. 223

Die Koalition mit Stinnes.

USP.- und SPD.-Stimmen zum Görlitzer Parteitag.

Die unabhängige Magdeburger „Volkszeitung" schreibt:

„Eine Koalition von Stresemann bis Scheidemann wird noch weit bösartiger als die frühere Koalition gegen die Arbeiterklasse regieren. . . .

Nun müssen wir offen bekennen: unsere Hoffnung auf eine Gesundung der SPD. zum Klassenkampf ist grausam zerstört worden. Gewiß ist der Parteitag nicht die Partei selbst, und wer die Delegierten in Görlitz ansieht, kann die Vermutung nicht los werden, daß die Wahlen zum Parteitag mit bekannter Raffinesse der Instanzen der SPD. gemacht worden sind. . . . Trotzdem ist die Abstimmung ein Beweis, daß die Arbeiter der SPD. schwer geirrt haben, wenn sie glaubten, es sei noch möglich, innerhalb der Partei noch einen anderen Kurs herbeizuführen. Diese Hoffnung müssen die herzlichen Sozialisten in der SPD. für immer begraben. Es geht unaufhaltsam nach rechts, statt nach links. . . . Der Beschluß von Görlitz ist ein Faustschlag ins Gesicht aller aufrechten Sozialisten, ist das Grabgeläute für die kaum lebensfähig gewordene Einigungsfrage. . . . „Zu Stinnes" ist der bequeme Weg für Kampfentwöhnte, der über die tiefere Spaltung, Verwirrung und den Betrug der Arbeiter zur jahrzehntelangen Verankerung der kapitalistischen Verelendungswirtschaft führt."

Das sozialdemokratische „Bremer Volksblatt" schreibt:

„Wir wissen, daß ein Teil der besonnenen Führer innerhalb der USP., darunter auch Hilferding, einer starken Koalition, in der die Sozialdemokratie gemeinsam mit bürgerlichen Parteien sitzt, nicht nur zurückhaltend, sondern sogar wohlwollend gegenübersteht. Ein Kabinett von der Volkspartei bis zur Sozialdemokratie, in dem unsere Partei maßgebenden Einfluß ausübt, wird aller Wahrscheinlichkeit nach die wohlwollende Duldung der Unabhängigen für sich buchen können."

Damit geht das sozialdemokratische Blatt nicht irre. Ein Teil der USPD.-Führerschaft, allen voran Hilferding, wird ohne Zweifel einer Koalition von Stresemann bis zu Scheidemann wohlwollend gegenüberstehen.

Die „Leipziger Volkszeitung" stellt fest:

„Durch ihren Beschluß begibt sich die SPD. voll und ganz in die Gefangenschaft der bürgerlichen Parteien, die, wie wir nunmehr drei Jahre lang haben feststellen müssen, zum Schaden der Arbeiterklasse ihren Interessen noch immer Nachdruck zu verleihen vermochten."

•

Der gekränkte „Vorwärts".

Der „Vorwärts" ärgert sich über die Aeußerungen, die das Berliner Organ der Sowjetregierung Nowij Mir" an den Beschluß des Görlitzer Parteitages zur Stinnes-Koalition getuscht hat. Ist es etwa nicht wahr, daß „vom Jubel der ganzen bürgerlichen Presse begleitet der Görlitzer Parteitag Herrn Stinnes seine Hand reichte"? Weiter schrieb „Nowij Mir", die bürgerliche Presse Deutschlands habe recht, wenn sie diese „Genossen" nicht gefährlich finde, die zusammen mit der reaktionären monarchistischen Volkspartei die Interessen des deutschen Proletariats verteidigen. Weiß der „Vorwärts" nicht, was ein rechtssozialistisches Organ, die „Chemnitzer Volksstimme", zu dem gleichen Thema schrieb? So wollen wir es ihm hier mitteilen: „Es sei mit einem Satz hart und scharf festgestellt: Die Partei der Stinnes und Stresemann, die ausgerechnet jetzt in Sachsen 60 000 Metallarbeiter aussperren und weitere hunderttausend auf die Straße zu werfen bereit ist, diese Partei des ausgeprägtesten Kapitalismus, die selbst im Kampfe um geringfügige Lohnforderungen rücksichtslos ihren Herrenstandpunkt vertritt und von ihren enormen Gewinnen nicht ein Rota zu opfern bereit ist, wird nie und nimmer Forderungen annehmen . . . usw."

Und was sagt die Presse der Deutschen Volkspartei selbst? Das Hauptorgan Stinnes, die „Deutsche Allgemeine Zeitung", erklärt, die Annahme der Resolution zugunsten der neuen Koalitionsbildung auf dem Parteitage sei weniger der Einsicht der Delegierten „in die absolute Notwendigkeit zu verdanken, als vielmehr der bezeichnenden Tatsache, daß es in der Sozialdemokratischen Partei der Nachkriegszeit eine eigentliche Opposition nicht mehr gibt, und daß die Intelligenz, die früher zu einem wesentlichen Teil in der Opposition den Charakter der Parteitagsdebatte bestimmte, jetzt so gut wie verschwunden ist. Jedenfalls hat selten auf einem Parteitag die Opposition so kläglich abgeschnitten und wohl noch nie ist ein derartiger entscheidender plötzlicher Umschwung mit so verhältnismäßig geringer Mühe durchgedrückt worden."

Die Ereignisse werden es lehren, daß die Sozialdemokratie mit den Massen im Lande nicht so bequem umspringen kann, wie mit ihrer Bureaukratie auf dem Parteitag.

•

Stresemanns Sirenengesang.

In einer Rede in Pforzheim erklärte Stresemann, der Führer der Deutschen Volkspartei: Wir leben in Deutschland seit der Weimarer Verfassung im parlamentarischen System. Wir müssen nun mitarbeiten auf dem Boden der heutigen Verfassung, der heutigen Staatsform; worauf wir hinauskommen müssen, ist, daß wir das heutige System der Verfassung in Deutschland von seinen Schlacken befreien und innerhalb dieses Systems zu befestigten Verhältnissen kommen, soweit dies möglich ist. Im Zusammenhang damit begrüßt er ein Zusammenarbeiten der Volkspartei mit der Sozialdemokratie.

Wenn Stresemann, der Vertreter des Hochkapitalismus, ein Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie begrüßt, dann muß es schon danach sein. Der Zentrumsabgeordnete Toos hat wohl nicht ganz unrecht, wenn er in der „Germania" sagt: Angreifer sind die Deutschnationalen, Volksparteiler schimpfieren gedämpft. Diese nationalistische Opposition — und wir finden, daß die „gedämpfte" Feindschaft der zur Regierung gelangenden Volksparteiler noch gefährlicher ist als die offene der Deutschnationalen — ist unversöhnlich.

Auch England geht gegen Sowjet-Rußland vor!

Den französischen Intrigen gegen die Sowjetregierung hat sich nun auch das englische Kapital angeschlossen. Das amtliche englische Reuter-Bureau bringt eine aufsehenerregende Mitteilung. Danach habe sich zwar die britische Regierung seit Abschluß des englisch-russischen Handelsabkommens loyal jeder feindlichen Haltung gegen Rußland enthalten. Dagegen habe die Sowjetregierung ihren Feldzug der Unwahrhaftigkeit und Feindseligkeit gegen die britische Regierung in ganz Mittelasien und Afghanistan verschärft. Die britische Regierung sei entschlossen, dies nicht zu dulden. Sie habe deshalb nach Moskau eine scharfe Note gerichtet, die Aufklärung verlangt.

Die Behauptungen der englischen Note sind frei erfunden. Sowjet-Rußland hat die Bedingungen des englisch-russischen Vertrages restlos eingehalten. Daß Afghanistan zwar mit Sowjet-Rußland in freundschaftlichen Beziehungen steht, aber sich von England nicht betrügen lassen will, ist doch wahrlich kein Vertragsbruch seitens der Sowjetregierung. Wenn aber die englische Regierung gegenwärtig plötzlich entdeckt, daß Rußland seine Vertragsverpflichtungen nicht einhält, so sieht jedermann klar, was beabsichtigt ist: Lloyd George will auf diese Weise das diplomatische Intrigenspiel Frankreichs unterstützen. Genau so wie Polen der Sowjetregierung Vertragsbrüchigkeit vorwirft, tut dies jetzt auch England. In der englischen Oeffentlichkeit soll eine neue Hetze gegen Räte-Rußland eingeleitet werden, um von vornherein die proletarische Gegenaktion gegen einen weißgardistischen Angriff auf Rußland abzuschwächen.

Die infamen Pläne der französischen, polnischen und rumänischen Weißgardisten sind inzwischen im „Daily Herald" enthüllt worden. Das gut unterrichtete englische sozialistische Blatt erklärt: Die Petljura-Banden sollen, gut versehen mit französischem Kriegsmaterial, in die Ukraine einbrechen. Man will so verhindern, daß die Sowjetregierung aus der mit Lebensmittel verhältnismäßig gut versehenen Ukraine Hilfssendungen in das Hungergebiet schickt.

Die ganze Schurkerei des westeuropäischen Kapitals kommt hier zum Ausdruck. Man heuchelt Sympathie für die 20 Millionen hungernden Bauern des Wolga-Gebiets und zur selben Zeit finanziert man Räuberbanden, die jede Hilfeleistung für die Hungernden stören sollen. Inzwischen setzt die polnische Regierung das mit Frankreich verabredete Spiel fort. Wie nun noch amtlich aus Warschau mitgeteilt wird, bleibt Herr Skirmunt, der Strohmann der französischen Militaristen, Polens Minister des Auswärtigen. Die letzte Note Sowjet-Rußlands, die den Polen die Verletzung des Rigaer Vertrages vorwarf und die Ausweisung der russischen gegenrevolutionären Führer aus Polen verlangte, ist von Herrn Skirmunt so beantwortet worden, wie man es erwarten konnte: er erklärte, daß sämtliche russischen Angaben auf falschen Informationen beruhten; er wolle deshalb auf die russischen Beschwerden gar nicht eingehen, und er sehe in der russischen Note ein neues Zeichen dafür, daß Rußland seinerseits sich den Verpflichtungen des Rigaer Vertrages entziehen will. Im selben Sinne hat der polnische Gesandte in Moskau neue Vorstellungen gemacht und bis zum 1. Oktober befriedigende Maßnahmen Rußlands gefordert.

Die neue Kriegsgefahr im Osten ist also nahe gerückt. Die polnischen Abenteurer treiben ihr Spiel fort. Und sie sollen dabei — wie es scheint — nicht nur von der französischen, sondern auch von der englischen Regierung gedeckt werden. Auch in der deutschen bürgerlichen Presse tauchte in den letzten Tagen wieder der Gedanke auf, daß Deutschland mit der Entente eine Verständigung zur gemeinsamen Erschließung Rußlands suchen solle. Im Osten würde das gegenwärtig hart bedrängte deutsche Kapital den Weg ins Freie finden.

Die Situation ist außerordentlich ernst. Die internationale Arbeiterklasse muß bereit stehen, um jeden Augenblick ihre schwer bedrohte Hochburg Sowjetrußland schützen zu können! Englische und französische, deutsche und polnische Proletarier müssen beweisen, daß die Solidarität mit Sowjet-Rußland für sie kein leeres Wort ist. Wenn die Millionen der europäischen Proletarier auf dem Posten sind, werden die Lloyd George-Briand und Skirmunt zurückgehen müssen. Der sprungbereiten Gegenrevolution muß die alarmbereite Arbeitershaft den Weg gegen Sowjet-Rußland versperren!

Solidarität für die kämpfenden Bremer Werftarbeiter!

London, 20. September. Der „Daily Herald" bringt einen Aufruf für die streikenden Bremer Werftarbeiter. Er fordert zu großzügigen Sammlungen für dieselben auf.

Von Griesbach bis Görlitz.

Von A. Thalheimer.

Mit kaum verhaltenem Jubel begrüßt die Presse der großen Bourgeoisie den Beschluß des Görlitzer Parteitages der SPD., der den Weg freimacht für die Koalition der Mitte — von Stinnes bis Scheidemann.

In der Tat — die Bourgeoisie hat binnen drei Wochen eine große Schlacht gewonnen. Die Schüsse von Griesbach waren die Einleitung, Görlitz ist der vorläufige Abschluß.

In breiten Kreisen der Arbeiterschaft, selbst der sozialdemokratischen, regt sich das dumpfe Gefühl des Geprelltseins, einer ungeheuren Blamage.

Das Gefühl ist begreiflich und berechtigt. Ein Anlauf in Riesenmassen, um am Ende sich in den Armen von Stinnes und Stresemann zu finden, in drei Wochen von der „proletarischen Einheitsfront" zur „Arbeitsgemeinschaft" mit der Partei der Großindustrie und der Großbanken — das ist in der Tat ein Absturz, der nicht alltäglich ist.

Es handelt sich jetzt für die Arbeiterschaft darum, klar zu verstehen, wie es soweit gekommen ist und wo sie jetzt steht.

Der Gang der Dinge und die jetzige Lage wird sofort klar, wenn man den Phrasendunst beiseite schiebt, in der die groß- und kleinbürgerlichen Parteien das Kampffeld zu füllen verstanden haben, und wenn man die Begebnisse der letzten drei Wochen als das nimmt, was sie sind — als eine große Auseinandersetzung der großen Klassen, die sich unter den verschiedenen Parteinamen verstecken.

Im Angelpunkt der Auseinandersetzung steht die große Bourgeoisie, die Großindustrie und die Banken, vertreten durch die deutsche Volkspartei. Rechts von ihr die Junker, die Offiziere, die reaktionären Beamten, politisch vertreten durch die Deutschnationalen. Dann, als der „Held" der Schlacht, das Kleinbürgertum, verkörpert durch Demokraten, Zentrum, Sozialdemokraten. Inhaber der Reichsregierung und einer Anzahl von Landesregierungen. Schließlich die Arbeiterklasse — bis heute noch in ihrer Mehrheit unter Führung der kleinbürgerlichen Parteien.

Die Niederlage der Arbeiterklasse fällt vollkommen zusammen mit der kläglichen Niederlage der kleinbürgerlichen Demokratie, die sie politisch geführt hat.

Rekapitulieren wir kurz die Abschnitte des Kampfes.

Erster Abschnitt: Die große Bourgeoisie fühlt sich bedroht durch die wachsende Gärung in den Arbeitermassen und dem Kleinbürgertum, das sich aufbäumt gegen die unaufhaltsame Herabdrückung seiner Lebenslage. Unangenehme Besitzsteuern drohen. Die Kleinbürger in der Regierung reden von „Erfassung der Goldwerte". Also: die Kleinbürger einschüchtern und ihnen das Knie auf die Brust setzen. Die Einschüchterung sollen die Schüsse auf Erzberger vollziehen, das Knie auf die Brust setzt die große Bourgeoisie der Regierung durch die Sabotage der Wiedergutmachungszahlung.

Jedermann weiß, daß die Monarchistenbanden gespeist werden von der großen Industrie und den großen Bankherren, daß von Ludendorff bis herab zum kleinsten Marineoffizier diese ganze Sippe von der großen Bourgeoisie an der Strippe gehalten, ausgehalten und gelenkt wird.

Zweiter Abschnitt: die kleinbürgerliche Demokratie tritt todesmutig auf den Kampfplan. Die Sozialdemokratie gibt die Stichworte: ganze Arbeit mit der Reaktion, zweite Revolution, rettet die Republik, verjagt die Monarchisten von der öffentlichen Bildfläche! Es erscheint, millionenköpfig, die Arbeiterklasse mit dem Ruf auf den Lippen: Nieder mit der Reaktion! Und nun, angesichts der drohenden Arbeitermassen, vollzieht sich eine dramatische Wendung.

Die kleinbürgerliche Demokratie kriegt es mit der Angst vor dem Proletariat. Sie stößt den Angstruf aus: „Verständigung mit Bayern!" Sie weicht tapfer zurück, denn größer als die Furcht vor der monarchistischen Konterrevolution ist die Furcht vor der proletarischen Revolution. Der Mordtoch der Monarchisten ist ihr unheimlich genug, aber noch unheimlicher ist ihr der Massenschritt der Arbeiterklasse.

Dieser bänglichen Frage der kleinbürgerlichen Demokratie entspricht der kleine Belagerungszustand, mit dem sie nur Spaß macht, gegen die Monarchisten, mit dem sie aber Ernst machen kann, gegen das Proletariat.

Die große Bourgeoisie erfaßt blitzschnell die Lage. Die Deutsche Volkspartei gestern und heute die große Goldquelle der monarchistischen Machhunde für ihre Geldschränke treten plötzlich „auf den Boden der Republik". Das Proletariat ist aufmarschiert, die kleinbürgerliche Demokratie eingeschüchtert durch diesen Aufmarsch. Also Bündnis mit der kleinbürgerlichen Demokratie! Dazu muß man die Hohenzollernflagge einstweilen einstecken und die republikanische Flagge hissen. Der monarchistische Heerbann bleibt ja immer noch als Reserve. Unter der Flagge der Republik unterwirft sich die große Bourgeoisie die kleinbürgerliche Demokratie, die die rote Fahne zittern macht.

Dritter Abschnitt: Das Angebot der großen Bourgeoisie. Geld für die Wiedergutmachung zu schaffen. Das schlägt zwei Fliegen mit einem Schlag: Man wendet Steuern vom eigenen Geldschrank ab und man kauft sich die Kleinbürgerregierung in aller Form.

Vierter Abschnitt: Görlitz. Die kleinbürgerliche Demokratie sinkt der großen Bourgeoisie freudig-ängstlich in die Arme. Die große Bourgeoisie aber sichert sich auch nach der anderen Seite. Die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019210923-18/fragment/page=0001

Rüstungen ihrer Triarier in Bayern und anderwärts gehen mit Hochdruck weiter — für den Fall des Falles. Für den Augenblick sichert die kleinbürgerliche Demokratie den republikanisch drapierten Kassenschrank weit wirksamer, als die Schießeisen der Hohenzollernvasallen. Aber wer weiß, wie lange?

Die Arbeiterschaft ist geprellt, aber sie ist nicht geschlagen.

Die kleinbürgerliche Demokratie hat sich jämmerlich blamiert. Görlitz ist der Anfang von ihrem Ende.

Die Sozialdemokratie ließ erklären, das Bündnis mit der Großbourgeoisie sei das letzte Mittel, um den Bürgerkrieg zu vermeiden. In der Tat, die Unterwerfung unter die große Bourgeoisie ist das unfehlbare Mittel, um den Bürgerkrieg zu vermeiden".

Es ist nur, daß die kleinbürgerliche Demokratie sich unterwerfen kann, aber nicht die Arbeiter.

Die neue Kahr-Politik.

München, 23. Sept. Das neue bayrische Ministerium setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident und gleichzeitig Minister des Aeußern und der Justiz: Graf von und zu Lerchenfeld, Inneres: Dr. Schweyer, Unterricht und Kultus: Dr. Matt, Handel, Industrie und Gewerbe: Hamm, soziale Fürsorge: Oswald, Landwirtschaft: Wutzlhofer, Finanzen: Dr. Krausnick. — Die bayrische Mittelpartei hat demnach kein Mitglied im Ministerium und ist auch aus der Koalition ausgeschieden.

•

Das neue bayrische Kabinett stellt sich als die Wiederkehr des alten Kahr dar. Der neue Ministerpräsident Lerchenfeld erklärte, daß Kahrs Programm auch das seinige sei. Das Amt des Justizministers verwaltet er selbst, um es zur Wiederkehr des vorläufig noch ferngehaltenen deutschnationalen Ministers Roth bereitzuhalten. Obwohl nach Lerchenfelds Rede feststeht, daß sich in Bayern alles wie bisher verhält und auch Herr Poehner noch am Ruder ist, klatschen auch die Sozialisten im Landtage dem Lerchenfeld Beifall, was ja in der Richtung der Koalition mit Stinnes begründet ist. Sie ließen sich auch dadurch nicht weiter stören, daß die Enthaftung des verurteilten unabhängigen Abgeordneten Fischer mit den Stimmen der Bayrischen Volkspartei abgelehnt wurde.

Graf Lerchenfeld, der neue bayrische Ministerpräsident und Erbe des Herrn von Kahr, verspricht, seiner Tradition und Laufbahn nach, das Erbe seines großen Vorgängers getreu zu verwalten. Selbst der „Vorwärts" muß dem neuen Erwählten des Münchener Weißgardistenregiments nachsagen, er habe „die typische Klerikalkonservative Erziehung des bayrischen Adligen in der Pagerie und die übliche Beamtenkarriere durchgemacht". Dann heißt ihn das sozialdemokratische Blatt einen „Gesandten des alten Obrigkeitsstaates" und meint, daß seine Wahl „sich in erster Linie auf den Untertanenverstand der Bayrischen Volkspartei gründet".

Nach dieser richtigen Charakteristik des neuen Oberhauptes des weißgardistischen Mordtruppenregiments, meint der „Vorwärts", daß die Sozialdemokratie „keine Veranlassung hat, dem neuen Mann gegenüber sofort in schroffe Oppositionsstellung zu treten". Die Versöhnung mit Stinnes hat also folgerichtig zu dem Ende geführt, das wir der Arbeiterschaft vorausgesagt haben: zur Aussöhnung mit dem System Kahr, das die konterrevolutionären Mörder schützt und die Gefängnisse und Zuchthäuser mit Arbeitern füllt.

Die USP. verteidigt die Republik.

Lipinski hebt das Verbot der Regimentsfeiern auf.

Die bürgerliche Presse berichtet darüber:

„Bezüglich der Regimentsfeiern ist eine wesentliche Milderung in der Handhabung der bekannten Verordnung des Ministers Lipinski eingetreten. Der Minister hat in einigen Fällen, nachdem die Leiter der Militär- und Regimentsvereine bei ihm vorstellig geworden waren und die Erklärung abgegeben hatten, daß keinerlei Reden gegen die bekannte Verordnung von 29. August gehalten werden würden, gestattet, daß die Feiern abgehalten werden. Es ist zu gleicher Zeit an die Landespolizeibehörden, die bekanntlich mit der Ausführung der ministeriellen Verordnung betraut sind, eine neue Verordnung des Ministers Lipinski ergangen, die gegen die erste Verordnung eine wesentliche Milderung darstellt und die in der Hauptsache bestimmt, daß Regimentsfeiern und Regimentstage abgehalten werden dürfen, sobald die Polizeibehörden die Ueberzeugung gewonnen haben, daß keine Reden gegen die Republik gehalten werden, und daß die Feiern keine Verstöße gegen die bekannte Verfügung des Reichspräsidenten vom 29. August zur Folge haben."

Die Konterrevolution befindet sich auf der ganzen Linie im Angriff. Auf ihre bayrische Festung gestützt, unternimmt sie einen Vorstoß über das ganze Reich, mobilisiert ihre Kräfte, formiert ihre Reihen. Die äußerste Reaktion ist nicht im geringsten erschüttert, sondern tritt dreister denn je auf, höchstens etwas maskierter.

In diesem Augenblick höchster Gefahr findet es der unabhängige Minister Lipinski im „sozialistisch" regierten Sachsen für gut, die Regimentstage und Regimentsfeiern wieder zu gestatten, überläßt es den Polizeibehörden, darüber zu entscheiden, und wenn den Polizeibehörden (vielleicht Herr Schwammkrug in eigener Person) die Ueberzeugung gewonnen haben, daß keine Reden gegen die Republik dort gehalten werden — dann ist alles in schönster Ordnung.

Ja, zum Teufel, wozu werden denn überhaupt die Regimentstage veranstaltet, etwa um die Republik zu verherrlichen und Herrn Lipinski zu preisen? Die Veranstaltungen solcher Art sind ihrer ganzen Natur nach nichts anderes als eine Sammlung und Mobilisierung der konterrevolutionären Kräfte, ein Mittel zur Organisierung der monarchistisch-militaristischen Elemente. Man muß schon ganz trottelhaft oder sträflich leichtfertig sein, um das nicht einzusehen — und trotzdem hebt Lipinski das Verbot auf.

Die unabhängigen und sozialdemokratischen Arbeiter müssen der Regierung zeigen, daß sie den Kampf gegen die Reaktion anders auffassen als Herr Lipinski, und zwar in sehr deutlicher Form. Wenn die Regierung so kläglich versagt, wird die Arbeiterschaft selbst zu führen wissen.

Ein Rechtssozialist gegen den Achtstundentag.

Das Bestreben der Bourgeoisie, den Achtstundentag zu beseitigen, findet freiwillige Unterstützung in den Kreisen der rechtssozialistischen Führerschaft. Der Rechtssozialist Kaliski erklärt in dem jüngsten Heft der „Sozialistischen Monatshefte", daß zur Erzielung einer Steigerung der produktiven Leistungen auch die sozialpolitischen Errungenschaften zurückgestellt werden müßten. Insbesondere müßte der „allzu schematisch aufgefaßte Achtstundentag preisgegeben werden!"

Die Rechtssozialisten haben alle politischen Forderungen der Arbeiterschaft zurückgestellt. In wichtigen Aemtern sitzende Rechtssozialisten arbeiten der Reaktion direkt in die Hände. Kein Wunder, daß diese Herren nun auch den Arbeitern die Preisgabe ihrer sozialpolitischen, ohnehin sehr bescheidenen Erfolge predigen. Die Verbindung der Sozialdemokratie mit der Partei des Großkapitals und der Hochfinanz, mit der Deutschen Volkspartei, wird sehr bald erweisen, daß die SPD.-Führerschaft in noch viel schärferem Maße, wenn möglich, gegen die Lebensinteressen der Arbeiter auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet vorgehen wird.

Sadistische Mißhandlungen durch Schupoleute.

Ein unerhörter Vorfall wird uns aus Königsberg berichtet: Am Sonnabend gegen 4 Uhr ging der kleine Junge der Arbeiterfamilie Vogel in die Kronprinzkaserne auf dem Herzogsader, um an einen Sipobeamten wie gewöhnlich die Zeitung, das „Königsberger Tageblatt", abzugeben. Zurückgekommen, wurde er von einem anderen Beamten aufgelesen und durch das ganze Gebäude bis nach oben in einen halbdunklen Winkel geführt. Dem Jungen wurde ängstlich zumute, und er fing an zu schreien; da sagte der Schupomann zu ihm: „Still! Hier unten wohnen Menschen, die dürfen nichts hören!" Nahm einen Stock aus einem eisernen Papierkorb und fing an, das Kind entsetzlich zu verprügeln. Ueber eine Stunde war der Junge in dem Gebäude, und während dieser ganzen Zeit muß der Lump den Kleinen immerfort geschlagen haben. Als er nach Hause kam, hatte er auf dem Unterkörper dicke Striemen.

Die Eltern des Kindes gingen darauf zur Wache der Kronprinzkaserne und verlangten eine Untersuchung. Dabei teilte der Leutnant mit, daß dieses schon der dritte Fall in kurzer Zeit sei, wo Kinder in der Kaserne verprügelt worden waren. Es wäre aber nichts zu machen, denn es sei niemals herauszubekommen, wer der Uebeltäter sei.

Diese sadistischen Schweine sollen selbstverständlich nicht aufzufinden sein. Die Untersuchung dieser Angelegenheit liegt aber im Interesse der ganzen Arbeiterschaft, denn es sind diese Unmenschen, die dann auf die Arbeiterschaft losgelassen werden.

Die Oppauer Explosionskatastrophe.

Bis jetzt ist noch nicht geklärt, wer Schuld an dem entsetzlichen Unglück trägt. Immerhin steht doch fest, daß niemals die Explosion sich hätte ereignen können, wenn nicht das profitgierige Unternehmertum an Stelle der weniger ertragreichen, dafür aber sicheren Düngemittelverfahrens das Haber-Bosch'sche Verfahren der Stickstofferzeugung angewandt hätte, bei dem mit sehr explosiven Graden und sehr hohem Druck gearbeitet werden muß.

So viel bekannt ist, ist von den Herren Aktionären und der Direktion niemand ums Leben gekommen. Die Kapitalisten sind gerettet! Damit auch das Kapital erhalten bleibt, wurden an der Börse, aus lauter Mitgefühl mit den Opfern, sofort die Kurse der Chemischen Industrie abgesetzt, um jeden Kurssturz zu vermeiden. Mehrere hundert Arbeiter tot, 1500 verwundet, — die Kapitalisten wohlbehalten und gut versichert, der Kurssturz verhindert!

Bis jetzt sind von allen Regierungen und Behörden Beileidsschreiben eingelaufen. Mit diesen Papieren wird nichts von dem ungeheuren Elend beseitigt, das der kapitalistische Massenmord über die Arbeiterschaft Ludwigshafens gebracht hat. Wir verlangen, daß die Regierung sofort mit Geld, Nahrungsmitteln und sonstigen notwendigen Gebrauchsgütern der unglücklichen Arbeiterbevölkerung hilft. Wir verlangen weiter eine gründliche scharfe Untersuchung der Ursachen der Explosion durch Vertreter der Arbeiterschaft.

•

Ludwigshafen, 22. September. Die Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik teilt mit: Nach uns bis gestern abend zugegangenen Nachrichten sind

bis jetzt insgesamt 244 Tote

zu beklagen. Mit einer weiteren Erhöhung der Zahl der Toten und Verwundeten ist zu rechnen, zumal etwa 70 Leute vermißt sind. Die Mitteilung, daß die ganze Fabrik Oppau zerstört ist, ist unrichtig. Die eigentlichen Fabrikationseinrichtungen sind verhältnismäßig wenig beschädigt. Wir hoffen daher, daß die Herstellung des Ammoniakwassers schon in einigen Monaten wieder aufgenommen werden kann. In den Werken in Ludwigshafen laufen die Betriebe ungestört.

Ludwigshafen, 22. September. Den Anräumungsarbeiten auf dem zerstörten Gebiet in Oppau stehen außerordentliche Schwierigkeiten entgegen. Es ist noch nicht gelungen, die genaue Zahl der Toten festzustellen. Man kann sich einen Begriff von dem Umfang der Katastrophe machen, wenn man erfährt, daß außer den 4000 Tonnen Ammoniumsulfatsalpeter auch noch

neun große Gasometer in die Luft gesloogen

sind, von denen einer allein 50 000 Kubikmeter Gas enthielt. In der ganzen Gegend herrscht noch die größte Aufregung.

Frankenthal, 23. Sept. (WTB.) Die Zahl der hier befindlichen Verwundeten beträgt 108. Von den bisher verstorbenen 28 stammen zehn oder elf aus Frankenthal selbst. Der in Frankenthal angerichtete Materialschaden läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Die Bestattungskosten für die Opfer des Unglücks werden von der Stadt übernommen. Sämtliche Festlichkeiten für Sonntag wurden abgesagt.

Mannheim, 23. Sept. (WTB.) Im allgemeinen Krankenhaus sind im Laufe des gestrigen Tages etwa fünfzehn Schwerverletzte ihren Wunden erlegen. Die Zahl der noch in Behandlung befindlichen Schwerverletzten beträgt 120. Zahlreich sind auch die Fälle, wo durch den Schreck Nervenstörungen hervorgerufen wurden, die zum Teil schwerer Art sind. Die angerichteten

Sachschäden sind noch größer, als man anfänglich angenommen hat.

Frankfurt a. M., 22. Sept. (TU.) Ein Mitarbeiter des „Frankfurter Generalanzeigers", der an der Unglücksstelle weilt, berichtet folgendes: Meterdicke Betonpfeiler waren vollständig zu Staub zermalmt. Der südliche Teil der Fabrik bildet einen Trümmerhaufen. Ueber die Zahl der Toten kann man bis jetzt noch kein genaues Urteil abgeben, da das Trümmerfeld noch lange nicht abgesucht ist. Offenbar ist die Explosion in dem Bau Nr. 51 **entstanden, in dessen Kellerräumen große Vorräte von Ammoniak lagerten. Wie heftig die Explosion war, ergibt sich daraus, daß dieser Bau vollständig vom Erdboden verschwunden ist. Es ist ein**

Explosionstrichter entstanden, der etwa 70 Meter in der Länge und 90 Meter in der Breite

mißt. Auf dem Fabrikgrundstück befinden sich auch neun Gasometer, von denen der eine nicht weniger als 50 000 Kubikmeter Gas enthält. Diese neun Gasometer sind ebenfalls vollständig vom Erdboden verschwunden und es ragen lediglich noch einzelne eiserne Säulen aus dem Schutthaufen hervor. Auf der Unfallstelle spielten sich erschütternde Szenen ab. Nach den bisherigen Ermittlungen kann man annehmen, daß die Zahl der Toten annähernd 800 beträgt.

Ludwigshafen, 23. Sept. In der Nähe des Unglücksortes auf dem Rhein liegende Schiffe wurden schwer beschädigt. Auf zehn auf dem Rhein liegenden französischen Frachtdampfern wurden zahlreiche Soldaten verletzt. Das in der Anilinfabrik bestehende französische Wachtkommando ist ein Opfer der Explosion geworden. Wie einige Blätter weiter melden, sind sämtliche Uhren in Ludwigshafen gleichzeitig um 7 Uhr 33 Minuten stehen geblieben. In der Hohenheimer Erdbebenwarte zeigten die Instrumente von 7 Uhr 32 Minuten 34 Sekunden ab ein Nahbeben an.

Ludwigshafen, 22. Sept. (WTB.) Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind bei den gestrigen Bergungsarbeiten

320 Tote geborgen

worden. Es besteht jedoch die Befürchtung, daß noch eine Anzahl Toter unter den Trümmern liegt. Die Zahl der Verletzten kann auch nicht annähernd angegeben werden, da diese in den verschiedenen Krankenhäusern untergebracht, zum Teil in häusliche Pflege übernommen worden sind. Groß ist die Zahl der Erblindeten. In der Heidelberger Augenklinik allein wurden etwa 40 erblindete Personen aufgenommen. Die Gerüchte von 1000 Toten sind übertrieben. Nach einer Mitteilung der Direktion betrug die Zahl der während des Unglücks anwesenden Arbeiter 2225 Mann.

•

Ueber die Ammoniakfabrik Oppau

schreibt die „Frankfurter Zeitung":

Die Badische Anilin- und Sodafabrik hat im Jahre 1913 ihre große Ammoniakfabrik in Oppau bei Ludwigshafen in Betrieb genommen. Neben der Herstellung von flüssigem Ammoniak wurde namentlich im Kriege die Fabrikation von Ammoniaksalzen aller Art (Sulfat, Chlorid, Ammoniaksuperphosphat usw.) aufgenommen; infolge von Schwefelsäuremangel wurde das Sulfat durch Einwirkung von Ammoniak und Kohlensäure auf Gips in allergrößtem Maßstabe dargestellt. Ein großer Teil des Ammoniaks wird zu Stickstoffoxyd verbrannt und zu Salpetersäure, Nitrate und nitrathaltige Düngemittel aller Art gewonnen. Die Ammoniakdarstellung nach dem Haberschen Verfahren durch direkte Vereinigung des Luftstickstoffs mit Wasserstoff geschieht unter Anwendung eines Druckes von 200 Atmosphären und einer Temperatur von 500 bis 700 Gr. Die außerordentlichen apparativen Schwierigkeiten, die sich dieser gleichzeitigen Anwendung von hohem Druck und hoher Temperatur entgegenstellten, sind durch den Direktor der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Dr. Bosch, konstruktiv gelöst worden, und damit war einer Produktion von gebundenem Stickstoff in größtem Maßstab der Weg geöffnet. Das Oppauer Werk weist eine Jahresproduktion von über 100 000 Tonnen auf und beschäftigt etwa 10 000 Arbeiter und Angestellte. Danach kann man sich vorstellen, daß es sich um einen großen Komplex von hunderten von Fabrikatsräumen, technischen Anlagen und Gebäuden handelt. Neben großen Gaswerken die Kesselanlagen, die Katalysatoren, die Vorratshäuser usw.

Die Möglichkeit von Explosionskatastrophen liegt natürlich immer vor in einem Betrieb, in dem Ammoniumnitrat usw. hergestellt und mit hohen Temperaturen gearbeitet wird, in dem auch alle Vorbedingungen für rasches Uebergreifen auf leicht entzündliche Gase und sonstige Stoffe gegeben sind. Ammoniumnitrat-Gemische gehören bekanntlich zu den besten brisanten Sprengstoffen. So gibt es tausend Erklärungen für die Ursache der jetzigen Katastrophe.

„Neues" vom Sielower Lager.

Als Internierstenstätte ist das Sielower Lager nun bald erledigt. Da ist es also notwendig, neue Verwendung für dasselbe zu suchen. Ein Anknüpfungspunkt ist auch leicht gefunden.

Dort sind fast dem Gute Breitenstein im Kreise Friedeberg die Landarbeiter in den Streik getreten. Es befinden sich unter anderen auch fünf polnische Arbeiter (drei Männer, zwei Frauen) darunter, die bereits drei Jahre auf dem Gute arbeiten. Der Herr Besitzer ist natürlich äußerst empört, und schon nutzt er seine „guten Verbindungen": Die Streikenden werden wegen Fluchtverdachts nach Kottbus abgeschoben, und das Gefangenenlager Sielow wird angewiesen, die streikenden Schnitter „aufzunehmen".

Das ist natürlich ein unerhörter Skandal, wenn so streikende Landarbeiter in ein verlaustes Gefangenenlager gesteckt werden. Wieso „Fluchtverdacht" vorliegt, wird wohl selbst den weisen Behörden unerfindlich sein. Das ganze Bild eröffnet uns bereits eine schöne Perspektive auf die Zukunft mit Antistreikgesetz und Unternehmerwillkür.

Aber noch ein anderes. Es befinden sich im Lager auch noch eine Frau mit einem Kind und zwar ist diesen folgende Missetat zuzuschreiben. Der Bräutigam der Frau hat seinem Arbeitgeber einige Kohlen entwendet. Da der Mann jedoch entwischt ist, steckte man die Frau mit ihrem Kinde in das berüchtigte Lager.

Das Kapitel Sielow bedarf endlich der Beachtung durch das Proletariat selbst, damit jene Willkürherrschaft endgültig beseitigt wird.

Fischer bleibt in Haft.

München, 23. Sept. Im Bayrischen Landtag wurde ein Antrag der Unabhängigen auf sofortige Haftentlassung des Abgeordneten Fischer (München) entgegen dem Beschluß des Ausschusses abgelehnt.

Nationalistischer Hochverräter aus der Haft entlassen.

München, 23. Sept. Der Vorsitzende der nationalistischen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, der unter dem Verdacht, die Verteilung der antisemitischen Flugblätter während der letzten Tage organisiert zu haben, verhaftet worden war, ist gestern wieder auf freien Fuß gesetzt worden, ebenso die verhafteten Zettelverteiler.

Auslands-Uebersicht.

Verzweiflungstaten englischer Arbeitsloser.

London, 22. September. Wie gemeldet wird, plünderten gestern in Southwark 800 Arbeitslose einen Laden und nahmen große Mengen Waren mit.

Zusammenstöße in Irland. London, 22. September. In Belfast ereigneten sich gestern abend erneut Zusammenstöße zwischen Katholiken und Protestanten. Stellenweise benutzten die Ruhestörer Flinten, Gewehre und Handgranaten. Zwei junge Leute wurden schwer verwundet.

Die Streikbewegung in Tourcoring. Paris, 22. September. Nach einer Meldung des „Journal" aus Tourcoring wurde dort gestern von etwa 8000 Streikenden ein großer Umzug veranstaltet, wobei Schilder mit Inschriften wie: „Es lebe der Streik bis zum Aeußersten! — Brot oder Blei!" mitgeführt wurden. Hunderte von Fensterscheiben wurden durch Steinwürfe zertrümmert. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor. Die Verhafteten wurden aber wieder freigegeben.

Vom Klassenkampf in Irland. Aus London wird gemeldet: Die Eisengießerei in Drogheda, die vor einigen Tagen von der Arbeiterschaft besetzt und in Betrieb genommen wurde, ist nun von der englischen Gendarmerie zurückerobert worden.

Der erste Schritt zur kommunistischen Einheitspartei der Tschechoslowakei. Wie aus Reichenberg gemeldet wird, hat sich im Bezirk Mährisch-Ostrau die deutsche kommunistische Organisation mit der tschechischen und der polnischen zusammengeschlossen. So ist in diesem wichtigen Industriegebiet die Einigung des kommunistischen Proletariats der Tschechoslowakei vollzogen.

Gewerkschaftliches.

Das Ergebnis des oberschlesischen Betriebsrätekongresses

Da die Gewerkschaften es nicht für nötig fanden, etwas zu unternehmen, um die schwere Lage der oberschlesischen Arbeiterschaft zu verbessern, so handelten die Betriebsräte über den Kopf der Gewerkschaften hinweg. Ein allgemeiner Betriebsrätekongreß Oberschlesiens wurde einberufen. Dieser Kongreß fand am Sonntag statt und gestaltete sich zu einem riesigen Forum für das oberschlesische Proletariat. 392 Betriebsräte aus allen deutschen und polnischen gewerkschaftlichen Organisationen vertraten ungefähr ¾ der Gesamtarbeiterschaft Oberschlesiens. Es wurden eine Reihe von Forderungen aufgestellt, wie z. B. 40prozentige Lohnerhöhung, Notstandszulagen in Höhe von 1000 bis 1500 Mk., Beibehaltung des Achtstundentages, Ablehnung von Betriebseinstellungen, Einstellung der Arbeitslosen in die Betriebe usw. An alle Gewerkschaften ist ein Ultimatum gestellt worden, innerhalb zehn Tagen diese Forderungen durchzusetzen. Zur Kontrolle der Durchführung ist aus dem Betriebsrätekongreß ein Vollzugsausschuß gewählt worden, der selbständige Schritte unternehmen soll, wenn die Gewerkschaften die Forderungen der Arbeiterschaft nicht durchführen können oder wollen. Bei einer Verschärfung der Situation soll jedoch zuerst ein Betriebsrätekongreß einberufen werden, der über die weiteren Schritte entscheidet.

Damit ist zum erstenmal in einem bisher noch nie erreichten Ausmaß jeder nationalistische Zwist in der oberschlesischen Arbeiterschaft begraben worden und eine Einheitsfront ist für die kommenden wirtschaftlichen Kämpfe gebildet, wie sie seit dem Kapp-Putsch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019210923-18/fragment/page=0002

Deutschland noch nirgends bestanden hat. Der Kongreß wurde von der Arbeiterschaft selbständig finanziert.

Das Beispiel der oberschlesischen Arbeiter muß das ganze deutsche Proletariat aufrütteln. Das, was jene oberschlesischen Arbeiter mit ihrem revolutionären Enthusiasmus zustande gebracht haben, muß in ganz Deutschland zur Wirklichkeit werden. Dann erst wird der Kampf gegen die Verelendung für die deutsche Arbeiterschaft erfolgreich werden und wird sich auswachsen können zu einem Befreiungskampf von jeglicher Knechtschaft.

Lohnkämpfe im Reich.

Die Riesenaussperrung in Dresden. Aus Dresden wird unter dem 19. September gemeldet, daß die Aussperrung, die von den Dresdner Metallindustriellen verhängt worden ist, auch verschiedene Orte außerhalb Dresdens erfaßt. In Pirna erfolgte die Aussperrung schon am Sonnabend. Von dem Gewaltstreich der Unternehmer werden zurzeit zirka 60 000 Arbeiter betroffen. — Wahrscheinlich wird aber die Aussperrung auf den ganzen Bezirk ausgedehnt werden. — Das ist der Erfolg der „bewährten" Taktik des ADGB. Die Zersplitterung der Bewegungen in lauter kleine Teilkämpfe gibt dem Unternehmertum so viel Macht und Uebergewicht, daß sie sogar auf breiter Front zum Gegenangriff gegen die Arbeiterschaft übergehen können.

Streik der Stuttgarter Bauschlosser. Wegen Ablehnung ihrer Forderungen auf Lohnerhöhung beschlossen die Bauschlosser von Stuttgart und Umgegend einstimmig die Arbeit niederzulegen. — Die Abstimmung unter den organisierten Angestellten im Stuttgarter Versicherungsgewerbe lehnte bei der Urabstimmung mit 80 Prozent den Schiedsspruch ab.

Streik der Chemnitzer Papierarbeiter. Die Papierarbeiter der Zahlstellen Chemnitz, Aue, Annaberg, Mittweida und Waldheim haben die Arbeit niedergelegt, da ihre Forderungen auf Lohnerhöhung von dem Unternehmertum abgelehnt wurden. Allein für Chemnitz kommen 5000 Streikende in Betracht.

Lohnkampf im Berliner Buchhandel. Die Berliner Buchhandlungsgehilfen lehnten mit übergroßer Mehrheit den Schiedsspruch in der Lohnfrage ab, der nach monatelangen Verschleppungen zustandegekommen ist. Eine weitere Urabstimmung wird über die Kampfmaßnahmen entscheiden.

Verschärfung des Wiener Eisenbahnerstreiks.

TU. **Wien**, 21. September. Der Streik auf der Südbahn und Ostbahn, sowie auf der Aspangbahn hat sich gestern abend auch auf die Westbahn ausgedehnt. Der Streik war gegen den Willen der Führer ausgebrochen. Auf dem Südbahnhof wurde seit ½11 Uhr vormittags kein Zug mehr abgelassen. Der Streik beschränkt sich auf die Kopfstationen in Wien. Die Regierung erklärte abends in einem Ministerrat, daß sie vor Beendigung des Streiks nicht in Verhandlungen mit den Streikenden eintrete, jedoch bereit sei, nach beendigtem Streik über etwaige Erhöhung zu verhandeln. In den Abendstunden zogen die Streikenden auch auf den Westbahnhof, verstellten die Gleise und verhinderten die Abfahrt eines Zuges. Die Reisenden mußten aussteigen. Der Verkehr auf der Westbahn mußte ebenfalls eingestellt werden.

•

Trotzdem der Streik für die Eisenbahner nicht schlecht stand, haben die Gewerkschaften und die S.P. Oesterreichs die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit verlangt. Es scheint, daß sich die Eisenbahner diesem Beschluß nicht fügen und daß sie gegen diesen Verrat demonstrieren. WTB. meldet:

Wien, 23. September. Zwischen der Regierung und den Eisenbahnangestellten besteht nach Abschluß der Verhandlungen keine Streitfrage mehr. Die Eisenbahnwerkstätten sind seit gestern früh in vollem Betrieb, jedoch können die bereitgestellten Züge nicht abgelassen werden, da unverantwortliche Elemente die Arbeitswilligen terrorisieren. Aus den gleichen Elementen bestehende Gruppen demonstrierten vormittags vor der Redaktion der „Arbeiterzeitung".

Der Werftarbeiterstreik auf A.-G. Weser geht weiter.

Eine Betriebsversammlung der A.-G. Weser-Werft beschloß mit Dreiviertel-Mehrheit die Weiterführung des Werftarbeiterstreiks. Obwohl auch der Metallarbeiterverband die Berechtigung dieses Streiks anerkannte, hat Robert Dißmann doch alles getan, um diesen Kampf zu „lokalisieren". Die Lage der Weserarbeiter ist dadurch außerordentlich schwierig. Nunmehr werden die Arbeiter aller Industrien aufgefordert, die kämpfenden Arbeitsbrüder in Bremen durch Sammellisten zu unterstützen. Die Arbeiter der Werftindustrie werden darüber hinaus in Betriebsversammlungen zum Bremer Kampf Stellung nehmen und die Gewerkschaften zwingen, den Kampf der Bremer Kollegen dadurch zu unterstützen, daß sie nunmehr die energische Durchsetzung ihrer Lohnforderungen in die Hand nehmen und somit die Position auch der Weserarbeiter stärken.

Am gesamten deutschen Proletariat liegt es nun, seine Solidarität mit den schwer ringenden Bremer Werftarbeitern zu beweisen, die durch die Schuld Robert Dißmanns seit Wochen in einem völlig isolierten Kampfe gegen ein übermächtiges Werftkapital stehen.

Geldsendungen zu richten an Julius Zimmermann, Bremen, Wilhemshavener Straße 6.

Die Krisenstunde der Tarifgemeinschaft.

Die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker, die den Buchhandlungsgehilfen immer als die größte Errungenschaft der Gewerkschaftsbewegung angepriesen wurde, hat sich nunmehr in ihrer ganzen Schädlichkeit und Unsinnigkeit enthüllt. Seit vielen Monaten gehen die Lohnverhandlungen im Buchdruckgewerbe. Immer wieder vertröstete man die Arbeiter des Buchdruckereigewerbes auf eine günstige Regelung der Lohnfragen, die schließlich doch einmal in der Tarifgemeinschaft zustande kommen sollte. Nur auf Grund dieser Vertröstungen ließen sich die Buchdrucker vielfach von lokalen Sonderaktionen abhalten. Der Erfolg einer derartigen Taktik blieb natürlich nicht aus. Noch weniger als in anderen Berufsgruppen vermochten die Gehälter der Buchdrucker den steigenden Preisen zu folgen, und, während andere Arbeiterschichten wenigstens hin und wieder einige Lohnerhöhungen herauswirtschafteten, gehören heute die Buchdrucker zu den schlecht bezahltesten Teilen der Arbeiterschaft. Nun ist auch dem Vorstand des Buchdruckerverbandes der letzte Hoffnungsanker entschwunden. Die Verhandlungen des Tarifausschusses am 19. und 20. September in Berlin sind ergebnislos abgebrochen worden, weil die Unternehmer jedes Entgegenkommen schroff ablehnten. Ein großer Kampf im Buchdruckgewerbe steht bevor. Wenn dieser Kampf einheitlich und geschlossen geführt wird, und wenn man endlich dazu übergehen würde, ihn mit den schwebenden Kämpfen anderer Berufskategorien zu verbinden, könnte vielleicht noch einiges gut gemacht werden, was in den vergangenen Monaten versäumt worden ist.

Wie man den Achtstundentag hochhält.

Zur Nachahmung für die deutsche Arbeiterschaft.

Im „Chemnitzer Bauarbeiter" lesen wir folgende Warnung, die wir für so zeitgemäß und für so nachahmenswert halten, daß wir sie allen deutschen Arbeitern zur Beachtung empfehlen:

„Wegen Durchbrechung des Achtstundentages ist der Kollege Heinig von der Zahlstelle Burgstedt durch eine Verhandlungskommission

mit einer Buße von 50 Mk. für die Russenhilfe

bestraft worden.

Kollegen, haltet Euer Erkämpftes hoch, meidet Ueberstunden und den Akkord. Die Kommission."

Wir glauben, daß dies ein sehr guter Weg ist, um auch diejenigen Arbeiter zur Solidarität und Einhaltung des Achtstundentages zu erziehen, die durch Ueberstunden und sonstige Manöver die geschlossene Front der Arbeiterschaft durchbrechen und dadurch die Gefahr einer völligen Abschaffung des Achtstundentages vergrößern.

Neues aus aller Welt.

Großes Unwetter in Spanien und Portugal. **Paris**, 22. September. Nach Blättermeldungen aus Madrid wütet in ganz Spanien ein heftiges Unwetter. Besonders groß sind die Schäden in Oviedo, Saragossa und in der Gegend von Granada.

Lissabon, 22. September. Infolge der heftigen Regengüsse ist eine Mauer auf einen mit Fahrgästen gefüllten Straßenbahnwagen gestürzt. Es wurden 7 Personen getötet und mehrere verletzt.

Motilla del Palancar (Spanien), 23. Sept. Die Ueberschwemmung erreichte 2½ Meter Höhe. Etwa dreißig Häuser stürzten ein. Elf Personen wurden getötet, dreißig verletzt. Viel Vieh ist ertrunken.

Ein Verpflegungszug entgleist. **Paris**, 22. September. Nach einer Timesmeldung aus Warschau ist ein Verpflegungszug, der Lebensmittel aus der Ukraine brachte, bei Fastow in der Nähe von Kiew entgleist. Es sollen 27 Personen getötet und 30 verletzt sein.

Neue Druckschriften.

Urkommunismus und Urreligion.

Im Verlag von A. Seehof u. Co. ist als Band der Internationalen Arbeiter-Bibliothek ein wissenschaftliches Werk von Heinrich Eildermann erschienen: Urkommunismus und Urreligion, geschichtsmaterialistisch beleuchtet. (Preis: geheftet 36 Mk., gebunden 50 Mk. 396 Seiten.) Wir werden in demselben, wie der Titel lehrt, zu den Anfängen der Menschheitsgeschichte geführt, um die sich außer bürgerlichen Forschern auch die Sozialisten Cunow und Kautsky besonders gemüht haben. Eildermann stellt der sozialdemokratischen Auffassung scharf die kommunistische gegenüber, so daß die Schrift in methodischer Beziehung fast noch mehr interessieren dürfte, als hinsichtlich des Stoffes. Doch wollen wir hier nur hervorheben, daß darin viele für den Ausbau der kommunistischen Weltanschauung besonders wichtige Materialien zum ersten Male einer konsequenten geschichtlichen Betrachtung unterzogen sind. Wir nennen den Urkommunismus, die primitiven Verwandtschaftsorganisationen, Priestertum, Opfer, Totenbestattung, Geisterglauben.

Ueber den Urkommunismus der niederen Jägervölker, der ältesten uns ethnographisch zugänglichen Wirtschaftsform, sind bisher nur vage Mitteilungen und Andeutungen von der sozialistischen Geschichtswissenschaft gemacht worden. Das von bürgerlichen Reisenden und Missionaren zusammengetragene Material fügte sich nicht unter einheitlichem Gesichtspunkte in historischer Folge zusammen. Der gewaltige Gegenwartskampf innerhalb der Gesellschaft lehrt uns, daß die realen Mächte der Geschichte nicht die Individuen in ihrer Isolation, sondern die sozialen Vereinigungen derselben zu Klassen sind. Von solchen Gruppierungen und ihren Kämpfen miteinander geht Eildermann aus, beantwortet in überzeugender Weise die Fragen nach dem historischen Ursprung der Altersklassengesetze in der Horde, der Exogamie oder Außenheirat, der Namengebung, der Blutrache, der Probleme des Totemismus, der Gruppenehe, der männlichen und weiblichen Abstammungsrechnung usw. und gelangt überall zu neuen, frappierenden Resultaten. Bemerkenswert ist vor allem der Nachweis, daß die Cunowsche Verwandtschaftsorganisationen im Grunde soziale Gebilde mit ökonomisch-politischem Inhalt sind, und daß genannter Regierungssozialist, der das nicht sah, mit Blindheit geschlagen sein muß, wenn man nicht wüßte, daß das Augenverbinden zum Handwerk und zur politischen Methode dieser Art Sozialisten gehört.

Das zeigt sich auch auf religionsgeschichtlichem Gebiete. Während Eildermann den Ursprung der religiösen und kultischen Erscheinungen aus dem Gegeneinanderwirken der Gesellschaftsklassen zu erklären versteht, ist nach Cunow u. a. die Natur des (unpolitischen, abstrakten) Menschen das Ursprüngliche. Aus ihr entspringt das Religiös-Ideologische; im Dienste der religiösen Idee steht der Priester usf. Eildermann dagegen erblickt in dem Priester (Zauberer, Medizinmann) den Vorkämpfer einer privilegierten Klasse bei den niederen Völkern, der Klasse der Alten. Aus ihrer Ausbeutung der Klasse der produzierenden jüngeren Jäger (Opfer), aus dem Wechselgespräch der kämpfenden Klassen entsteht, wie Eildermann in eingehendster Weise auseinandersetzt und ethnologisch belegt, der Geister- oder Seelenglaube in seinen verschiedenen Formen und Aeußerungen. Das Kapitel „Krankheit und Tod in der Urhorde" zeigt uns den Priester in seinem ursprünglichen Beruf als Arzt, und wie durch das Umschlagen der Krankenpflege in die Totenpflege der Urarzt zum Urpriester, d. h. zum Ausbeuter, wird. Die Entwicklung der Totenbestattung mit ihren mannigfachen Arten der Beisetzung demonstriert den Ursprung des Dualismus von Körper und Geist, und daß soziale Gegensätze den Vorstellungen des Sinnlichen und Uebersinnlichen zugrunde liegen. Das Wesen des Opfers und des Priestertums erhellt aus deren Beziehung zur sozialen Ausbeutung, wie sie durch entsprechende Zusammenstellung von Tatsachenmaterial aus dem Bereiche der Naturvölker mit aller wünschenswerten Deutlichkeit gezeigt wird. Vielen Lesern wird der dann folgende prähistorische Abschnitt als Einführung in die Vorgeschichte besonders wertvoll sein; doch bietet er auch dem Kenner auf diesem Gebiete neue Gesichtspunkte zur Beurteilung der historischen Zusammenhänge. Der augenblicklich am meisten interessierende Teil des Buches dürfte das Kapitel „Der gegenwärtige Stand der Forschung" sein.

In diesem wird das Wesen der spezifisch kommunistischen Geschichtsauffassung entwickelt, wie sie hier mit Bezug auf die Urgesellschaft zur Anwendung kommt, derjenigen Seite des Marxismus, die den Gegensatz zur demokratisch-sozialistischen Auffassung betont. Die Herausarbeitung des wissenschaftlich-kommunistischen Standpunktes, die Gegenüberstellung des Klassenkampfprinzips einerseits und des kleinbürgerlichen Prinzips von der allgemeinen menschlichen Natur andererseits ist in dieser Schärfe bisher nicht versucht worden.

Man sagt also nicht zuviel, wenn man die Schrift: „Urkommunismus und Urreligion" als eine Ergänzung und Bereicherung unserer marxistischen Literatur bezeichnet. Wir können sie dem Leser, der in die kommunistische Weltanschauung eindringen will, bestens empfehlen.

X.

Unsere Gewerkschaftsarbeit und die Spaltungsbestrebungen der Gewerkschaftsbureaukratie von Jakob Walcher. (Referat auf der Reichskonferenz der kommunistischen Holzarbeiter.) Preis 2 Mk., für Organisationen 1 Mk. Bestellungen sind zu richten an die Zentrale der KPD., Abteilung Gewerkschaften, Berlin C 54, Rosenthaler Straße 38.

Täglich grosse Eingänge von
Damen- u. Kinder-Bekleidung, Damen- u. Kinderhüten

Blusen aus gestreift. Baumwollflanell, Hemdform	45⁰⁰	39⁰⁰	28⁷⁵
Blusen aus feinen Wollstoffen, Kimonoform	98⁰⁰	79⁰⁰	55⁵⁰
Röcke aus guten, dauerhaften Stoffen solide Verarbeitung	67⁵⁰	45⁰⁰	27⁵⁰
Winter-Mäntel in mollig warmen melierten Stoffen, kleidsame Macharten	250⁰⁰	185⁰⁰	98⁰⁰
Eleg. Winter-Mäntel a. Flausch, Eskimo od. Affenhaut, hochmod Macharten	675⁰⁰	475⁰⁰	275⁰⁰
Kleider aus mod. gestreiften u. farbigen Wollstoffen, farbig bestickt, eleg. Ausführ.	390⁰⁰	230⁰⁰	135⁰⁰

Jedes Stück
ist selbst auch in den billigsten Preislagen, von auserlesener Schönheit, tadellosem Sitz, Machart u. Verarbeitung. Unsere Auswahl ist überwältigend. Vergleichen Sie unsere ausgezeichneten Qualitäten und die
billigen Preise,
dann urteilen Sie selbst!

Flotte Kappen aus zweifarbigem Tuch oder Samt	55⁰⁰	37⁵⁰	24⁵⁰
Fesche Glocken aus Kunst- oder Pannette-Seide	75⁰⁰	55⁰⁰	42⁵⁰
Kleidsame Trotteurs aus Plüsch oder Samt, mit Garnitur	110⁰⁰	85⁰⁰	65⁰⁰
Grosse Samthüte mit farbiger Unterkrempe, vornehme Garnitur	150⁰⁰	110⁵⁰	85⁰⁰
Backfisch-Hüte moderne Glocken, reizend garniert	65⁰⁰	48⁵⁰	35⁰⁰
Kinder-Hütchen in grösster Auswahl, niedliche Garnituren	45⁰⁰	27⁵⁰	18⁵⁰

Sämtliche Putz-Zutaten

Geschäftshaus
J. LEWIN
Marktplatz 2 und 3.

Hutformen - Velourhüte

2314

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019210923-18/fragment/page=0003

Wettbewerb-Verkauf.

In allen Abteilungen: **Kaufgelegenheiten von hervorragender Billigkeit.**

Gute **Strickwolle** schwarz und grau, 1/5 Pfd	8,75
Druckknöpfe schwarz, weiß, Dtzd.	48 ₰
Stecknadeln 100 Stück	50 ₰
Mako-Schnürsenkel . Paar	55 ₰
Schweißblätter mit guter Gummiplatte . . . . . Paar	3,75
Hauskleiderstoffe gute Qual. in versch. Must. Mtr. 16.50	14,50
Damen-Strümpfe schwarz leder, mit Doppelsohle . . . Paar	14,75
Herren-Socken gute Qual. . Paar	9,75
Taschen-Lampen-Batterien	2,85
Frisierkämme	3,90
Waschkern-Seife 60-62% Fettgehalt. hell. Ware, Doppelst. ca. 250 g	2,60
Bade-Seife	3,75
Weiße Fliederseife . .	3,75
Lilienmilchseife . . .	2,25

Schuhwaren

Damen-Schnürschuhe m. Lackk., mod. Form, Paar	128,00
Braune Dam.-Halbschuhe Derby-Schnitt . . Paar	145,00
Lack-Halbschuhe Rahm.-arb., grau, Chevr.-Eins., P.	175,00
Damen-Schnürstiefel gute Paßform . Paar	78,00
Herr.-Schnürstiefel brt. Form, Derby-Schnitt, Paar	135,00
Kinderstiefel Derby-Schn., breite, bequeme Form, Gr. 31/35 95,00, Gr. 27/30	85,00
Dam.-Hausschuhe mit Filz- u. Ledersohle, Paar	24,75
Plüsch-Pantoffeln für Herren 15,75, für Damen P.	12,00

Herren-Hüte in gr. Farb.-Sortiment, in versch. Formen 48,00	39,00
Herren-Hüte moderne, breite Form, in verschiedenen Farben	68,00

Querspitze englisch Tüll Meter	2,95
Gardinen breite Ware Meter	11,75
Halbstores aus gut. Erbstüll, mit Besatz . . Meter	43,75

Blusenstreifen in schön., hell. u. dunkelgestreift. Must., Mtr. 24,50	21,00
Kleiderschotten doppeltbreit Meter 24,50	21,00
Panama schwarz, zirka 130 cm breit, Meter 35,00	29,75
Cheviot reine Wolle, 130 cm breit, schwarz u. marine, gute Qual. . Meter	54,00
Satintuch 105 cm breit, reine Wolle, in viel. mod. Farben. Mtr.	66,00
Eolienne Wolle m. Seide, 100 cm brt., in den mod. Farb., schöne, weiche, glänzende Qualität . Meter	98,00
Seiden-Serge in silbergrau und changeanfarb. Mtr.	68,00

Sportblusen aus gestreiften, haltbaren Stoffen . . .	39,00
Jumper aus Kunstseide, in schönen, modernen Farben . . .	198,00
Sport-Jacken reine Wolle, in aparten Farben	250,00
Mäntel aus reinwollenem Flausch, moderne Verarbeitung .	245,00

Stehkragen 4 fach Lein., f. Herr. 4,75	2,90
Sportserviteurs mit weich. Kragen	12,50
Breite Selbstbinder . . . 12,50	8,75
Moderne Strickbinder . . 13,50	9,75

Trikotagen

Herren-Hemden makofarb. mit doppelt. Brust	29,75
Herren-Hemden wollgemischt, schöne, weiche Qual.	36,50
Herren-Einsatzhemden wollgemischt, m. schön. Einsätz.	39,75
Herren-Beinkleider . . .	29,75
Herren-Beinkleider wollgemischt	42,50
Damen-Hemdhosen weiß, fein gestrickt	29,75
Schlupfhosen in vielen schönen Farben .	19,75
Damen-Unterhosen fein gestrickt, makofarbig .	15,75

Sport-Mützen für Herren 19,75	12,75
Matrosen-Mützen für Kinder, marineblau, mit Schriftband .	6,25

Waffelbettdecken weiß, mit Fransen . 63,00	48,00
Fensterborte grau, Mtr.	6,00
Sofa-Decken reine Ware	29,50

Damen-Hemden mit Langette . . 29,75	24,75
Wiener Schürzen aus haltbaren Stoffen .	19,75
Blusen-Schürzen aus doppelf. Blaudr. od. Gingh.	24,75
Knaben-Schürzen mit Blende und Taschen	10,75
Anzugstoffe ca. 140 br. schwere Qualität . Mtr.	22,50
Damen-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen . .	16,75
Herren-Handschuhe Leder-Imitation . Paar	14,75
Bohner-Wachs gelb, 1-Pfd.-Dose	7,50
Fensterleder 4,75	3,75
Schneidebretter . . .	95 ₰
Deckelhalter 10 teilig .	4,50
Handtuchhalter . 7,25	6,25
Braune Bündeltöpfe Bündel 5 Stück	4,75

Im III. Stock:
Grammophon-Platten, neueste Schlager
zu billigsten Preisen.

Nussbaum

Das führende Kauf- und Warenhaus Halles.

3313

Beachten Sie unsere Schaufenster!

K·P·D

Kommunistische Partei Deutschlands.

Bezirksleitung für Halle-Merseburg.
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstraße 14. Fernsprecher: 1478. Postscheckkonto Leipzig 32443, Oskar Fiedler, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabend nachm. geschlossen.

Versammlungen

Ortsverein Halle.
Bureau: Lerchenfeldstraße 14, Fernsprecher 1478. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 1 und 4 bis 7 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Achtung! Am Sonntag, dem 25. September, vormittags 9 Uhr, treffen sich die Genossen in ihren Distriktslokalen, um das Material zur Werbung neuer Leser für den „Klassenkampf" in Empfang zu nehmen. Der „Klassenkampf" kostet vom 1. Oktober an monatlich frei ins Haus gebracht 7 Mk. Diese Erhöhung tritt bei allen Hallischen Zeitungen in Kraft. Nutzet die Werbewoche aus, werbt neue Mitglieder für die KPD. und neue Leser für den „Klassenkampf".

Unterbezirk Halle-Saalkreis.
Bureau: Halle, Lerchenfeldstraße 14, Fernspr. 1478. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Könnern. Sonnabend, den 24. September, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten": **Mitgliederversammlung.** Alle Zehnerschaftsführer müssen anwesend sein.

Unterbezirk Bitterfeld.

Wolferode. Freitag, den 23. September, abends 8 Uhr: **Oeffentl. Volksversammlung.** Referent: Landtagsabgeordneter Genosse Schumann. Thema: Die allgemeine Wirtschaftslage.

Unterbezirk Eisleben.

Bornstedt. Sonntag, den 25. September, bei Herrn Gastwirt Herrmann: **Große öffentliche Volksversammlung.** Referent: Landtagsabgeordneter Genosse Georg Schumann (Halle). Tagesordnung: Die politische Lage.

Austoben oder ausleben?

Ein Führer durch das Sexualleben von Hans Alexander. Aus dem Inhalt: Sexuelle Aufklärung. Ist geschlechtliche Enthaltsamkeit gesundheitsschädlich? Die Geschlechtsorgane. Die Fortpflanzung. Des Mannes Geschlechtsreife und Geschlechtstrieb. Die schweren Folgen des außerehelichen Geschlechtsverkehrs. Die Geschlechtskrankheiten, ihre Entstehung, Verhütung, Heilung. Alkohol und Geschlechtskrankheiten. Sittlichkeitsverbrechen. Geschlechtliche Verirrungen. Gefallene Mädchen. Die gewerbsmäßige Unzucht und das Bordellwesen. Wie lernt man junge Mädchen kennen? Liebestolle Weiber. Weibliches Edelwild. Wie erwirbt und erhält man sich die Liebe eines Mädchens? Von der freien Liebe. Das Geschlechtsleben des Weibes. Liebe oder sinnliche Leidenschaft? Welche Mädchen soll man nicht heiraten? Welche Männer sollten nicht heiraten? Der „uneheliche" Vater. Ist frühe oder späte Heirat empfehlenswert? Was der Mann vor und von der Ehe wissen muß. *1163

Preis: Brosch. 7 Mk., gebunden 10 Mk. (Mit zerlegbar. anatom. Modell des männlichen oder weiblichen Körpers, je 3,50 Mk. mehr, beide zus. 6,50 Mk.). **Orla-Verlag, Leipzig, Friccinsstr. Nr. 519.** Portozuschlag für Voreinsend. 50 Pf., Nachn. 1 Mk.

Alle **klugen Frauen** die sparen wollen, kaufen ihr **Leder** und ihre **Schuhmacherbedarfsartikel,** Filzsohlen, Schnürbänder und prima = Schuhcreme nur in der =
Lederhandlung von **Sommer & Kurzhals**
Halle, Albrechtstr. 46 Ecke Geiststraße.
3320

Kieler Fischbörse

empfiehlt gut geräuchert:

Bauchspeck	Pfund	14,00	Mk.
Rippenspeck	Pfund	15,00	Mk.
Rollschinken (sehr zart)	Pfund	20,00	Mk.
Schmalz (weißes) .	Pfund 16,50	14,00	Mk.
Margarine	13,00 11,50	10,50	Mk.

3331 Frisch eingetroffen:
Weisser Kunsthonig.
19 Steinweg 19.

Auf Abzahlung!
Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Herren-Konfektion, Damen-Konfektion, Gardinen, 1210 Kleiderstoff, Bettbezüge, Handtücher, Hemden, Damen-Beinkleider, Schürzen.
Carl Rasemann, Alte Promenade 35, I.

Paul Hoschke,
Zigarren-Zentrale Sangerhausen.
Bekanntes, gutes u. billiges Spezialhaus.
Wiederverkäufer billigste Preise.
Bitte, Offerte einholen.
Telephon 454. Telephon 454.
*1196

Gelegenheitskäufe in Möbeln, Polsterwar., Betten usw. 1150
Klara Rust, Sternstr. 6, Telephon 3579.

Kl. Kücheneinrichtung, kl. Stoffsof., Stühle, engl. Bettstelle m. 3 teil. Matr., birk. Vertiko bill. z. verk. Gr. Gosenstr. 12, Eing. Advokatenweg.

Diese Woche billiger Verkauf.

Ia. Schweinefleisch .	à Pfd.	17–18 ℳ
Ia. Ochsenfleisch . .	à Pfd.	11–12 ℳ
Ia. Masthammelfleisch	à Pfd.	11–12 ℳ
Ia. Kalbfleisch . . .	à Pfd.	11–12 ℳ
Ia. Rouladen	à Pfd.	14 ℳ
Gehacktes Schweinefleisch	à Pfd.	16 ℳ
Gehacktes Rindfleisch .	à Pfd.	13 ℳ
Ia. frische Rot-, Leber- u. Schwartenwurst . . .	à Pfd.	20 ℳ
ff. Mettwurst	à Pfd.	22 ℳ
Knochenfleisch	à Pfd.	4 ℳ

Kein Gefrierfleisch!
Rob. Hammer, Fleischermeister,
3319 Kleine Klausstraße 2. Telephon 2097.

Haltbare 2321
Damen-Taschen
in großer Auswahl und prima Leder.
Hugo Krasemann
Lederwaren-Spezial-Geschäft
nur **Schmeerstr. 19.**

---

2 türig. Kleiderschrank, Kommode u. Federbett kauft E. Dippold, Gr. Gosenstr. 12, Eingang Advokatenweg.

Zwei Waggon billige Emaille

eingetroffen.

Bringe preiswert zum Verkauf:

Schmortöpfe, grau und neublau 22 20 18 16 14 cm — 16,85 12,95 11,85 8,95	7,65
Kaffeeflaschen, grau und neublau 1 3/4 1/2 Liter — 3,95 3,65	2,85
Kartoffeldämpfer 22 20 18 14 cm — 39,85 34,85 29,85	21,85
Aufwaschwannen, rund und oval 53,85 48 39,85	29,85
Teigschüsseln, grau und neublau 10,85 9,85 8,65	6,85
Milchkrüge, grau und neublau 6,85	5,85
Eiertiegel, mit Stiel 9,85 7,85 6,85	5,95
Sand-Seife-Soda-Garnitur 27,85	18,65
Kaffee-Kannen, weiß u. neublau 11,85 10,85	7,85
Konsole mit Maß 10,85	7,85
Toilette-Eimer mit Deckel und Bügel 39,85	29,85
Bratpfannen, lang, grau u. neublau	8,65
Essenträger, grau und neublau 9,85	8,65
Aluminium-Teelöffel	60 ₰
Waschbretter m. stark. Zinkeinl.	7,85
Bündel-Töpfe Satz 5 Stück	3,95
Aluminium-Esslöffel	90 ₰
Aluminium-Becher Stück	2,95
Emaille-Eimer 28 cm, weiß-weiß	18,45
Zink-Eimer 28 cm schw. Ware, stark verzinkt . .	13,85
Teller tief und flach	1,95
Waschservice 5 teilig mit bunter Kante	39,85
Küchengarnituren 22 teilig, elfenbein	89,50
Kohlenkasten ff. lackiert	39,85
Kartoffelpressen verzinkt 13,85	9,85
Quirlgarnitur 9 teilig	18,50
Brotbüchsen ff. lackiert, weiss, delft, usw. oval	29,85
Stuhlsitze rund u. viereckig	5,85

Steinweg 45. Ammendorf, Bahnhofstraße 8.
Sobel
Reilstrasse 1. Cöthen, Schalaunische Str. 8
Grosse Ulrichstrasse 9.
3326

Ansichtspostkarten empfiehlt die **Volksbuchhandlung.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019210923-18/fragment/page=0004

An unsere Leser!

Unseren Lesern sind die Kämpfe bekannt, die das deutsche Zeitungsgewerbe fortgesetzt in der Papierpreisfrage, der Anzeigensteuerfrage, der Gütertariffrage usw. zu führen hat, um sich die Existenzmöglichkeit zu erhalten.

Die allgemeine Teuerung, die sich augenblicklich wieder auf ansteigender Kurve bewegt, ist auch nicht spurlos an dem Zeitungsgewerbe vorübergegangen.

Eine kurze Uebersicht über die Verteuerung der Herstellungskosten der Zeitungen möge unseren Lesern das Verständnis dafür näher bringen.

Es kosten:

	Vor dem Kriege:		Gegenwärtig:
Druckpapier	100 kg	21 Mk.	348 Mk.
Druckfarbe	100 „	45 „	750 „
Stereotypiemetall	100 „	42 „	700 „
Maschinenöl	100 „	80 „	1000 „

Außerdem wird das Gewerbe durch die immer weiter steigenden Gehälter und Löhne für die Angestellten und Arbeiter und durch die Ausgaben für den Redaktions- und Geschäftsbetrieb bis zur Grenze des Erträglichen belastet. Aus allen diesen Ursachen heraus sehen wir uns gezwungen, vom 1. Oktober 1921 an eine Erhöhung der Abonnements- und Anzeigenpreise eintreten zu lassen. Der „Klassenkampf" kostet monatlich frei ins Haus gebracht 7 Mk.; der Anzeigenpreis per Millimeter Breite und Höhe 70 Pf.; ein Reklame-Textzeile 3 Mk. — Wir verbinden damit die Hoffnung, daß unsere Leser auch weiterhin in Anerkennung der zwingenden Notwendigkeit dieser Maßnahme dem „Klassenkampf" die Treue halten werden.

Verlag „Klassenkampf", Halle a. d. S.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 23. September 1921

Alarmruf

an die gesamte arbeitende Jugend sowie erwachsene Arbeiterschaft von Halle.

In einer Zeit der schwersten wirtschaftlichen Kämpfe der erwachsenen Arbeiterschaft wenden wir uns an Euch Jungproletarier.

Der Metallarbeiterstreik ist beendet, die Kinomusiker stehen augenblicklich im Streik und weitere Berufsarten werden demnächst gezwungen durch das ablehnende Verhalten der Arbeitgeber, den Kampf zur Erlangung besserer Lebensbedingungen aufnehmen zu müssen. Diesem darf die arbeitende Jugend nicht untätig beiseite stehen, sondern muß den Kampf der Erwachsenen gleichzeitig als den ihrigen betrachten und geschlossen in den Reihen der Alten stehen.

Die Arbeiterschaft als solche hat sich bereits durch Tarifverträge andere Bedingungen erkämpft, während die Jugend immer noch schutz- und rechtlos der Unternehmerwillkür ausgeliefert ist. Noch immer sind die Lohnsätze der Lehrlinge nicht den heutigen Verhältnissen angepaßt; der Achtstundentag für Jugendliche ist immer noch nicht restlos durchgeführt und noch nicht hat der Lehrling eine Gewähr für eine gute Berufsausbildung.

Dieses sind natürlich nur Bruchteile der Nöte, unter denen die Jugend heute mehr denn je zu leiden hat. Man will Euch weiter durch Schaffung eines neuen Gesetzes den Achtstundentag nehmen, indem Ihr in Zukunft statt 48 Stunden 54 Stunden die Woche arbeiten sollt. Ihr seht daraus, daß das Kapital immer bestrebt sein wird, die Jugend in ihr Joch zu spannen, um so das letzte Mark aus Euren Knochen saugen zu können, um für sich hohe Profite zu erzielen. Wollt Ihr noch in größere Verelendung hinabsinken? Darum rufen wir Euch, arbeitende Jugend von Halle zu:

Organisiert Euch restlos,

um endlich einmal gemeinsam und geschlossen mit der erwachsenen Arbeiter- und Angestelltenschaft den Kampf führen zu können für folgende Forderungen:

1. **Für den Sechsstundentag — gegen jede Verlängerung der Arbeitszeit durch Regierung und Unternehmer;**
2. **Verlegung der Schulzeit in die Arbeitszeit, Freistellung aller Lehrmittel;**
3. **Erholungsurlaub von vier Wochen im Jahr;**
4. **Sofortige Erhöhung der Löhne aller Jugendlichen, besonders der Lehrlinge;**
5. **Für alle arbeitslosen Jugendlichen ausreichende Unterstützung, die Verhinderung der Entlassung Ausgelernter;**
6. **Kontrolle aller Arbeitsstätten durch die Gewerkschaften.**

Erscheint alle, jung und alt, zu der für den 4. Oktober nach dem „Volkspark" einberufenen öffentlichen Versammlung mit dem Thema: Stellungnahme der Jugend zu den jetzigen Lohnkämpfen.

Das Jugendkartell Halle.

Die Jugendorganisationen der freien Gewerkschaften.

Kommunistische Jugend. Arbeiter-Jugend.

Sozialistische Proletarierjugend.

Jugendgruppe des Arbeiter-Bildungsvereins Kröllwitz.

Jugendgruppe der Naturfreunde.

Komitee Arbeiterhilfe für Sowjet-Rußland.

Täglich laufen bei dem Komitee Arbeiterhilfe für Sowjet-Rußland neue Meldungen von Pflegern und Sanitätspersonal ein, die sich bereit erklären, mit einer Hilfsexpedition zur Bekämpfung des Hungers und der Seuchen nach Sowjet-Rußland zu gehen. Auffallend viele Bewerber sind darunter, die ohne sanitäre Hilfe leisten zu können, sich lediglich bei uns anmelden, um mit dieser Gelegenheit nach Sowjet-Rußland auswandern zu können.

Wir erklären, daß eine Auswanderungsmöglichkeit nicht besteht und es weder im Interesse der Revolution, noch im Interesse Sowjet-Rußlands liegt, daß deutsche Arbeiter auswandern wollen, nur um den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen, unter denen das deutsche Proletariat zu leiden hat, zu entgehen. Diese Bewerber können natürlich nicht berücksichtigt werden.

Auch haben sich Sanitäter und Pfleger bereits so zahlreich gemeldet, daß die Zahl der Bewerber, die in Betracht kommen können, bei weitem übersteigt.

Wir ersuchen diese Bewerber hiervon Kenntnis zu nehmen und weitere Benachrichtigungen abzuwarten.

Komitee Arbeiterhilfe für Sowjet-Rußland.

Der Streik der Kinomusiker beendet!

Wie uns nach Redaktionsschluß von der Streikleitung mitgeteilt wird, ist der Streik der Kinomusiker durch Vergleich beigelegt worden. Den Musikern in den größeren Kinos wurden 275 Mk. monatliche Zulage (gefordert wurden 300 Mk.) zugebilligt, in den kleinen Kinos 225 Mk. (gefordert wurden 250 Mk.). Die Zulage wird vom 1. September ab gezahlt.

* **Eine öffentliche Versammlung** findet am Montag, dem 26. September, abends 8 Uhr, im „Volkspark" statt. Genossin Hertha Sturm wird über „Die proletarische Frau in Deutschland und Sowjet-Rußland" sprechen. Proletarierinnen, kommt in Massen zu dieser Versammlung und hört aus dem Munde unserer Rednerin, wie die Arbeiterfrau in Rußland lebt. Ihr könnt dann selbst Vergleiche über Eure Lage anstellen.

* **Kommunistische Genossenschafter.** Heute abend pünktlich 8 Uhr im „Volkspark".

* **Produktivgenossenschaft.** Wir weisen bereits heute die Mitglieder der Produktivgenossenschaft darauf hin, daß am Dienstag, dem 27. September, abends 7 Uhr, im „Volkspark" die Generalversammlung stattfindet, in der sehr wichtige, jeden Genossenschafter interessierende Fragen behandelt werden.

* **Achtung, Eisenbahner!** Am Sonntag, dem 25. September, vormittags 9 Uhr, findet im großen Saale des „Volksparkes" eine Protestversammlung gegen die reaktionären Maßnahmen der Verwaltung statt, in welcher Stellung genommen wird gegen den Abbau des Achtstundentages, gegen die Einführung der 12stündigen Dienstschicht, gegen die Einführung der einstündigen Mittagspause. Einberufen von den Bezirksleitungen des DEV., der RG., dem AEV. und der GDE. — Eisenbahnbeamte, -anwärter und -arbeiter, zeigt durch Massenbesuch, daß Ihr nicht gewillt seid, Euer Menschenrecht von der Verwaltung mit Füßen treten zu lassen.

* **Falsche Reichsbanknoten zu 10 Mark.** Von den seit Anfang Januar d. J. dem Verkehr zugeführten Reichsbanknoten zu 10 Mk. mit dem Datum des 6. 2. 20 sind außer der Ende Juni bekanntgegebenen Fälschung weitere Nachbildungen aufgetaucht. Abgesehen von der mangelhaften Wiedergabe der Zeichnung, fehlen den Fälschungen die Hauptkennzeichen echter Noten: das Wasserzeichen und der eingewirkte Faserstreifen auf der Rückseite, der beim Falschstück zumeist durch aufgedruckte braune Striche vorgetäuscht ist. Das Reichsbankdirektorium warnt vor Annahme derartiger Fälschungen und empfiehlt dem Publikum erneut, als Selbsthilfe gegen Verluste aus der Annahme solcher Falschstücke sich das Bild der echten Noten, namentlich auf genannte Kennzeichen hin, einzuprägen.

* **Volkspark.** Heute, Freitag, findet im großen Saale ein Unterhaltungsabend des Touristenvereins „Naturfreunde" zugunsten der hungernden Bevölkerung in Sowjet-Rußland statt. Im kleinen Saal Theaterabend des Arbeiter-Bildungsvereins Kröllwitz.

* **Thalia-Theater.** Im Thalia-Theater gelangt am Sonntag, dem 25. September, abend 7½ Uhr, das Lustspiel „Die goldene Eva" von Schönthan und Koppel-Ellfeld zur Aufführung. Eintrittskarten sind an der Kasse des Stadtheaters zu haben.

Nietleben. Aus der Partei. Am Dienstagabend fand im Gasthof zur „Sonne" eine Mitgliederversammlung statt. Nach Bekanntgabe von Neuaufnahmen wurde über die Wahl einer Lokalkommission lange gestritten. Es wurden dann noch Organisationsfragen besprochen. Nach längerer Aussprache wurde festgesetzt, daß die Mitgliederversammlungen immer Freitags stattfinden sollen. Genosse Wolgast gab bekannt, daß am Sonntag, dem 25. September, in Zscherben ein Parteifest zugunsten der „Roten Hilfe" stattfindet. Er forderte die Genossen auf, sich zahlreich daran zu beteiligen. Der Abmarsch findet um 2 Uhr von der „Sonne" aus statt. Zum Schlusse gab Genosse Haubt den Bericht von der Produktivgenossenschaft. Er forderte die Parteigenossen auf, weiter Mitglieder für die Produktivgenossenschaft zu werben.

Wallwitz. Ein Lehrgang zur Ausbildung von Leitern für Turnen und Jugendspiele findet durch den Arbeitsausschuß für Jugendpflege im Regierungsbezirk Merseburg vom 26. September bis 1. Oktober hier statt. Diejenigen, die daran teilnehmen wollen, müssen sich am 26. September, nachmittags 4 Uhr, in der „Birke" einfinden.

Sport

Sternlauf am 25. September.

Am 25. September soll durch den Sternlauf das Ergebnis des Fortschrittes der Arbeiter-Sportbewegung allen Bevölkerungsteilen gezeigt werden. Es finden an diesem Tage statt: Der Sternlauf durch Halle, leichtathletische Wettkämpfe, Boxen und Fußballspiele auf der Peißnitz. Arbeitsgenossinnen und Genossen! Erscheint alle um 12 Uhr auf dem Hallmarkt und am Nachmittag auf der Peißnitz. Sportler, startet alle, denn nur eine rege Teilnahme sichert unserer Arbeiter-Sportbewegung die Anerkennung bei Staat und Stadt, wenn es heißt, die für Sport ausgeworfenen 2½ Millionen zu verteilen. Die Vereine wählen ihren passenden Ablauf und vereinigen sich mit den hinzukommenden Vereinen und laufen in einem Stillauf durch die bekanntgemachten Straßen nach dem Hallmarkte. Hier müssen die fünf Gruppen Punkt 12 Uhr eintreffen. Am Nachmittag, 2 Uhr, finden die leichtathletischen Kämpfe, Boxen und Fußballspiele auf der Peißnitz statt. Bei den leichtathletischen Kämpfen ist ein Riesenfeld von Teilnehmern zu verzeichnen. Auch die Frauen sind etwas stärker vertreten. Der Boxverein „International" wird uns das Training, den Wert des Boxens und verschiedene Gänge zeigen. Zum Schluß findet ein Fußball-Werbespiel statt; es stehen sich zwei gleichwertige Gegner gegenüber: Sportlust I Halle — Sportverein Kröllwitz I. Das Startgeld kommt in Wegfall, so auch die Verteilung von Diplomen. Die leichtathletischen Wettkämpfe finden auf der Peißnitz (VfB. Trothaer Platz) statt. Das Renngericht hat folgende Zusammensetzung: Obmann der Leitung: Otto Eurich (Fichte), Renngericht: Henze (Teutonia), Pabst (Leuna), Geißler (Atlas). Zeitnehmer: Pfeifer (Fichte), Hartleb (Dölau), Ohme (Lettin). Zielrichter: Brendel (Viktoria), Grau (Minerva), Kretzschmann (Achilles). Listenführer: Amende (Dölau). Rundenzähler: Jentzsch (Wörmlitz), Noack (Nietleben). Startnummern-Verteiler: Ulrich (Viktoria), Busch (Trotha). Platz-Ordner: Jeder Verein stellt einen Mann. Die angeführten Genossen müssen um ½11 Uhr auf dem Hallmarkte sein in Müllers Restaurant zur Vorbesprechung, so auch die zehn Radfahrer von Solidarität. Arbeitsbrüder und ihr noch Fernstehenden, werbt in den Werkstätten für den großen Sporttag. O. E.

T.-V. Die Naturfreunde. Heute, Freitag, abends 7½ Uhr, Unterhaltungsabend im großen Saale des „Volksparks" zum Besten der Rußlandhilfe. Programme an der Abendkasse. — Sonntag, Beteiligung am Sternlauf des Arbeiter-Sportkartells. Treffen um 11 Uhr am Hedtstedter Bahnhof. — Nachmittag Kinderwanderung nach dem Kellerberg. Ab nachmittag ½2 Uhr vom Wettiner-, Parade-, Markt- und Rannischen Platz.

H. F.-K. Minerva. Sonnabend, den 24. September, abends ½8 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung in der „Erholung". Da wichtige Tagesordnung, Erscheinen aller Mitglieder dringend geboten.

VfB. Trotha. Spielresultate: VfB. I — Schkeuditz I 3:1. I Jugend — Minerva I Jugend 5:0. — Zum Sternlauf am Sonntag haben sich sämtliche aktiven Spieler und die Jugendspieler mit Spielkleidung vormittags 9½ Uhr im Vereinslokal einzufinden, da vorher eine wichtige Besprechung stattfindet.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Schnetter; für Anzeigen Fritz Krob; Verlag: Produktiv-Genossenschaft, e. G. m. b. H., für den Bezirk Halle-Merseburg, Abilg. Verlag Klassenkampf, Druck Hallesche Genossenschaftsbuchdruckerei, e. G. m. b. H., sämtlich in Halle.

Ausschneiden! **Läuse** Schwaben Flöhe Holzwurm **Wanzen** Ausschneiden!
beseitigen Sie in ½ Stunde nur mit **Eckolda** (vom Fachm. hergest.) 100 000 sind zufriedengestellt. Ueber den Erfolg werden Sie staunen.
Verlangen Sie nur Eckolda Fabr. Eckolda-Werke, Essen. Zu haben in:
Halle: Drogerie M. Ott, Steinweg 26. *1162

*1204

Kleiner Saal und Sitzungszimmer
stehen zu Versammlungszwecken frei.
Restaurant Produktiv-Genossenschaft,
Lerchenfeldstraße 14.

Gegen Wanzen, Flöh' u. Läuse
Nimmt **Riesolda** nur der Weise:
Augenblicklich wird gesund
Tier u. Mensch u. Katz' u. Hund.
In ½ Stunde vernichten Sie unter Garantie Kopf-, Filz- und Kleider-**Läuse** sow. Brut (Niss.) Wanzen, Flöhe b. Mensch. u. Tier. „Riesolda", g. gesch. Mitt. Wund. unschädl. Verk. nur: **Schurig,** Steinweg 10. Postv. Preis: 5 und 7,50 Mk. 1140

Pa. Strickwolle
1/5 Mk. 7,75 *1185
Partiewaren
Oleariusstr. 5 und Ludw. Wuchererstr. 7.
Wiederverkäufer Extrapreise.

Bellamy
Ein Rückblick aus dem Jahre 2000.
8,00 Mk., Porto 40 Pf.
Volksbuchhandlung,
Halle a. S., Harz 42/44.

Umpresshüte
auf nur neueste, modernste Formen
für
Damen und Herren
liefert zu Fabrikpreisen 3317
Hutfabrik
B. Brustawitzki, Halle a. d. S., Magdeburger Str. 27.

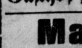
Achtung! Achtung!
Dienstag, den 27. September:
Großer Transport

Ferkel u. Futterschweine
zu verkaufen. *1187
Lindners Gasthof, Ammendorf-Radewell.

Von heute an steht ein frischer Transport prima Bremer
Läufer- und Futterschweine
sehr billig zum Verkauf. 3325
Herm. Richter, Trothaer Straße 80,
— Telephon 3752. —

Maurer für dauernde Arbeit
stellt sofort ein 3330
für hiesige und auswärtige Baustellen
Baubureau, Lessingstrasse 31.

Empfehle ständig gute
hausschlachtene Wurstwaren
und frisches Fleisch
in bester Qualität zu soliden Preisen.
Artur Reinicke, Fleischermeister,
Dessauer Straße 16. 1152

Achtung! Achtung!
Sonnabend, den 24. September:
Großer Transport

Ferkel u. Futterschweine
zu verkaufen. *1186
Gasthof „Zur Sonne", Nietleben.

Maurer gesucht. 3318
Döring & Lehrmann A.-G., Königstraße 19 II

Parteischriften empfiehlt die **Volksbuchhandlung**

Familien-Nachrichten

Danksagung.

Da es mir nicht möglich ist, für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Todes meiner lieben Frau, meines Kindes guter Mutter, jedem persönlich zu danken, so bitte ich, auf diesem Wege meinen Dank entgegenzunehmen. Dank insbesondere Herrn Pastor Bodenstein für die trostreichen Worte am Grabe sowie dem Herrn Kantor und den Kindern für den feierlichen Gesang.

Radewell, den 22. September 1921.

Heinrich Klaus und Kind
nebst Angehörigen. *1188

Du warst so jung, du starbst so früh,
Doch wir vergessen deiner nie.
Ruhe sanft!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019210923-18/fragment/page=0005

Aus der Provinz.

Eine Werbewoche für Partei und Presse.

25.—30. September.

Genossinnen und Genossen! In den nächsten Tagen muß überall eine rege Agitation für Partei und Presse entfaltet werden. Es gilt, der Partei neue Mitglieder und unserer Presse neue Leser zuzuführen. Die Unterbezirksleiter und Ortsgruppenvorsitzenden werden jetzt schon darauf hingewiesen, daß die Zeitungsträgerinnen in den Tagen vom 26. bis 30. September eine Anzahl Werbenummern des „Klassenkampf" erhalten und daß jetzt schon die nötigen Vorbereitungen zu intensiver Arbeit getroffen werden müssen. Jeder Kommunist muß sich in der Werbewoche zur Verfügung stellen! Auf zur Arbeit!

Die Werbekommission.

An die Ortsgruppen im Bezirk Halle-Merseburg.

Die Vorsitzenden der Ortsgruppen unseres Bezirks sind verpflichtet, den Fragebogen über die monatliche Tätigkeit ihrer Ortsgruppe sofort abzusenden.

Ein Fragebogen bleibt im Orte, zwei sind an die Unterbezirksleiter zu senden. Die Unterbezirksleiter sind verpflichtet, diese Fragebogen sofort nach Eingang an die Bezirksleitung zu senden. Als letzter Termin des Eingangs dieser Fragebogen ist der 26. September 1921 festgesetzt.

Die Bezirksleitung Halle-Merseburg.

Einladung zu der zweiten Reichskonferenz der Kommunistischen Kindergruppenleiter Deutschlands.

vom 24. bis 25. September in Leipzig (Tagungslokal: Hochschule für Frauen, Königstraße).

Tagesordnung:

1. Berichte a) Internationale, b) Deutschland.
2. Die materielle Lage des proletarischen Kindes und seine Rolle im proletarischen Klassenkampf. (Referent Genosse Hoernle, Berlin.)
3. Die Erziehungsarbeit in den Kindergruppen. (Referenten Genosse Dr. Neubauer, Ruhla, und Jahnke, Berlin.)
4. Die Arbeit in den übrigen proletarischen Organisationen. (Referent Genosse Thiele, Hamburg.)
5. Die Organisation der Kommunistischen Kindergruppen und ihr Verhältnis zur Kommunistischen Jugend und Partei. (Referent Genosse Wiesner, Berlin.)

Die neuen Eisenbahnbestimmungen und die Arbeiterschaft.

Die vor einigen Tagen gebrachte Meldung über Neuerungen bei Eisenbahnzeitkarten, wonach letztere ab 1. Oktober mit einem Lichtbild versehen sein müssen, trifft, wie uns mitgeteilt wird, nicht allgemein zu. Wir haben bereits berichtet, daß Halle und Merseburg diese Neuerung nicht einführen. Sie gilt aber neben dem Freistaat Sachsen auch für einige Linien der Provinz Sachsen, namentlich im Bitterfelder Bezirk und auch in der Lausitz. Diese neue Maßnahme bedeutet für die Arbeiterschaft in der Zeit der allgemein steigenden Teuerung eine weitere Belastung und Verringerung ihres ohnehin schon kärglichen Einkommens. Viele Arbeiter müssen sich erst photographieren lassen, der billigste Preis ist 15 Mk., neben dem Preis des Bildes geht ihnen der Arbeitsverdienst verlustig, ganz abgesehen davon, daß ein Zwang zum Photographieren ein Eingriff in die persönliche Freiheit des Staatsbürgers bedeutet. Mit welchem Recht werden solche einschneidenden Maßnahmen getroffen? Hier haben wohl auch andere Stellen noch ein Wörtchen mitzureden. Im Interesse einer ruhigen Abwicklung des Verkehrs, im Interesse der Arbeiter als auch Unternehmer liegt es, wenn diese Anordnung rückgängig gemacht wird. Wir fordern deshalb die schleunige Zurückziehung dieser neuen Bestimmung, wenn es nicht zu weitgehenden Erregungen in den Kreisen der Arbeiterschaft kommen soll. Wenn diese Maßnahmen durchgeführt werden sollen, dann darf dies nicht auf Kosten der Arbeiterschaft geschehen. Die damit verbundenen Unkosten muß derjenige tragen, der sie verursacht. Und wenn das Reich oder der Staat diese Kosten nicht tragen will, dann müssen diejenigen sie tragen, in deren Interesse sie verursacht werden und das sind die Arbeitgeber. Der Arbeiter hat kein Interesse an einer Zwangsphotographie und auch kein Interesse an einem Staat, der ihn dazu zwingt. Die Unternehmer müssen den Lohnausfall und die Kosten des Photographierens tragen, denn nicht zu ihrem Vergnügen fahren die Arbeiter oft stundenweit nach ihrer Arbeitsstelle, sondern nur, um für den Unternehmer zu arbeiten. Es ist also ureigenste Angelegenheit des Unternehmertums.

Alle in den betroffenen Gebieten arbeitenden Belegschaften der Betriebe, Bureaus, Schächte, die Arbeiter beschäftigen, die zur Bahnfahrt gezwungen sind, müssen an die Unternehmer herantreten, damit sie die Unkosten, die bei der Durchführung dieser Anordnung entstehen, voll und ganz tragen. Wo sich die Unternehmer weigern, müssen die Belegschaften ihre Gewerkschaften anrufen, damit diese in geeigneter Weise diese neue Schikane der Arbeiterschaft abwehren.

In der ersten Zeit wird die Durchführung dieser Maßnahmen auf Schwierigkeiten stoßen, weil es unmöglich ist, daß in dieser kurzen Zeit sich alle in Frage kommenen Reisenden Photographien besorgen können. Wenn das Verkehrsministerium ohne diese Maßnahmen nicht auskommen zu können glaubt, dann soll es aber zumindest dafür sorgen, daß seine Anordnungen so gehalten sind, daß die Erregung, die in der Arbeiterschaft durch die Teuerungsverhältnisse ohnehin schon ist, durch dieselben nicht noch künstlich gesteigert wird.

Zörbig. Raubmord? Der seit Sonnabend vermißte Sattlermeister Wilhelm Hennig von hier ist als Leiche, mit dem Kopfe und den Beinen im Schlamme des Landgrabens steckend, unter der Brücke an der Radegaster Straße aufgefunden worden. Der Befund läßt auf Raubmord schließen. Von dem von Hause mitgenommenen Gelde, es sollen mehr als tausend Mark gewesen sein, wurde außer einem kleinen Betrage, der sich im Portemonnaie befand, nichts mehr vorgefunden.

Schkeuditz. Einen Reinfall erlebte die USP. in ihrer am Mittwoch anläßlich ihrer „Werbewoche" stattgefundenen öffentlichen Volksversammlung. Redakteur Frenzel von der „Leipziger Volkszeitung" sollte über die politische Lage und die Aufgaben der USP. sprechen. In seinen zweistündigen Ausführungen sprach er neben den üblichen Phrasen wohl viel von den Sünden der bürgerlichen Parteien und der SPD., aber auf welche Art die USP. die Ziele des Sozialismus verwirklichen will, davon konnten die Versammelten nichts hören. Unser Genosse Tiefenbach stellte dies in der Diskussion fest und führte aus, daß die USP. doch letzten Endes bei der SPD. landen werde. Wenn das Proletariat zum Siege gelangen will, muß dieses geschlossen im Kampfe stehen. Nur durch Massenaktionen können wir die wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft heben, nicht durch Arbeitsgemeinschaften mit der Kapitalistenklasse. Seine Ausführungen wurden mit starkem Beifall von der Versammlung aufgenommen. Pätzold und der bekannte Hädicke von der USP. versuchten die Ausführungen unseres Genossen Tiefenbach zu widerlegen. Da ihnen dies aber nicht gelang, versuchten sie mit Prophezeiungen über das Zusammenbrechen der KPD. und durch persönliche Angriffe auf unsere Genossen den Eindruck zu verwischen, um doch noch für sich einige Mitglieder fangen zu können. Doch wird ihnen das Gelächter der Versammlung gezeigt haben, daß ihre Mühe vergeblich war. Dies sah ihr „Genosse" Schulze auch ein. Er führte aus, daß die USP. in Zukunft lieber unter sich bleiben wolle und auch ihre Mitglieder vom Besuch kommunistischer Versammlungen abhalten werde. Nach einer kräftigen Erwiderung unseres Genossen Gottschalk auf die Anwürfe der USP.-Redner erhielt der Referent das Schlußwort. Doch ging er auch in diesem auf die Forderung der Versammelten, ein klares, festes Programm der USP. zu entwickeln, nicht ein, so daß ein großer Teil der Versammelten das Lokal verließ, um die USP.-Leuchten nach ihrem Wunsche unter sich zu lassen.

— Oeffentliche Gewerkschaftsversammlung. Wir machen unsere Genossen aufmerksam auf die vom Gewerkschaftskartell für heute (Freitag) im Bahnhofshotel einberufene öffentliche Gewerkschaftsversammlung, in der Bericht vom Kongreß der Roten Gewerkschaftsinternationale gegeben wird. Genossen und Genossinnen, erscheint alle in dieser Versammlung!

Mühlberg. Zur „Rußland-Hilfe" durch die kommunistische Stadtverordnetenfraktion sei der Richtigkeit halber noch mitgeteilt, daß die bewilligten 1000 Mark gegen den Widerspruch der Bürgerlichen beschlossen wurden sind. Nicht ganz richtig ist die Mitteilung in Nr. 220 des „K.", daß die Bürgerlichen nur deswegen bei der nächsthöheren Instanz Einspruch erheben wollen, weil für Oberschlesien damals nur 500 Mark bewilligt worden wären. Hierzu erklärt der Fraktionsvorstand, daß die von den Bürgerlichen beantragten 500 Mark für Oberschlesien durch die Kommunisten abgelehnt worden sind. Nur wegen der bewilligten 1000 Mark für Sowjet-Rußland laufen die bürgerlichen „Edelmenschen" Sturm und rufen die Regierung zur „Entscheidung" an. Wirklich köstlich!

Falkenberg. Ein „angenehmer" Gast. Der Kriegerverein zu Wiederau hatte bei seinem Stiftungsfest den früheren Landrat v. Borcke als „zusätzlichen" Gast in seiner Mitte. Es wurde natürlich viel Tamtam gemacht und herrliche deshalb Hurrastimmung. Bemerkenswert ist aber, daß sich der gewesene Landrat, der beim Kapp-Putsch eine große Rolle spielte, jetzt noch immer bei passender Gelegenheit im Kreise herumtreibt und vor allem seine Freunde aufsucht. In Wiederau kommt als Freund der Rittergutsbesitzer und Kreisdeputierte Oberländer in Frage. Es bleibt natürlich jedem unbenommen, Besuche zu machen, soviel er will, aber auch die Arbeiterschaft im Kreise hat das Recht, sich über solche zweifelhaften Besuche Gedanken zu machen.

Mansfelder Kreise.

Die Hyänen melden sich!

Unter dieser Rubrik bringt die rechtssozialistische Hallische „Volksstimme" in ihrer Mittwochnummer einen Artikel gegen die Bestrebungen des sogenannten Reichslandarbeiterbundes, der den Streik der Mansfeldischen Landarbeiter als Gelegenheit zu benutzen glaubt, für seine Bestrebungen Dumme zu fangen. Wir glauben wohl kaum, daß irgendein Mansfelder Landarbeiter auf den Leim dieses „freien" Reichslandarbeiterbundes, der ausschließlich die Interessen der kapitalistischen Unternehmer vertritt, hereinfällt; wir wollen aber trotzdem auch unserseits die Mansfelder Landarbeiter auf diese Hyänen, die sich zu einem gelegentlichen Besuche anmelden, aufmerksam machen, damit sie rechtzeitig erkannt und bei ihrem Erscheinen an die frische Luft befördert werden können.

Die „Volksstimme" kann aber auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, gegen die Kommunisten vom Leder zu ziehen, um damit jedenfalls zu beweisen, daß die von ihr ständig im großen Maule geführte Einheitsfront der Arbeiterklasse nichts weiter als Phrase ist. An dem Vorgehen des Reichslandarbeiterbundes sollen die Kommunisten schuld sein mit ihrer „zersplitternden" Tätigkeit in den Gewerkschaften. Die Kommunisten sollen den Sumpf der Gleichgültigkeit der Arbeiter erzeugt haben, in dem jene Unternehmerlieblinge jetzt im Trüben fischen wollen. Elende Demagogie! Begreiflich zwar, daß diese Leute jetzt, nachdem ihre schädliche Politik von den Arbeitern immer mehr erkannt wird, nach Spitzbubenmanier immer lauter rufen: „Haltet den Dieb!" Aber auch diese Rufe helfen ihnen nichts mehr. Sie, die infolge ihrer Kriegspolitik die Hunderttausende und Millionen von Proletarierleichen auf dem Gewissen haben, sie, die nach wie vor eine Politik betreiben, die lediglich auf Wiederaufrichtung des Kapitalismus und damit auf Schwächung der Arbeiterklasse hinausläuft, sie wagen es, andere, die mit dieser Politik nicht einverstanden sind und die die Arbeiter auf die Notwendigkeit des wirklich proletarischen, des Klassenkampfes hinweisen, weil sie es als ihre verdammte Pflicht erachten, als Schädlinge der Arbeiterbewegung zu bezeichnen. Gibt es eine noch größere Infamie? Oder will man etwa diese eben gekennzeichnete Politik abstreiten? Das wäre verfehltes Beginnen von vornherein! Die Kriegspolitik dieser Herrschaften läßt sich nicht wegleugnen; sie ist eine feststehende Tatsache. Ebenso die Politik der Nachkriegszeit, die eine einzige Kette fortlaufender Schädigung der Arbeiterinteressen bedeutet und eben auf dem Görlitzer Parteitag eine kaum mehr zu überbietende Tiefe gefunden hat. Dort hat man sich mit dem Monarchismus verbrüdert, indem man seine Bereitwilligkeit zeigte, mit der Deutschen Volkspartei zusammenzugehen. Bernstein hat es deutlich ausgesprochen, was diese rechtssozialistischen „Führer" wollen. Er ersuchte den Parteitag, zu bedenken, was werden würde, wenn man sich nicht mit der Volkspartei verständige. Er meinte, es könnte dann sehr rasch der Tag kommen, wo wir (die Rechtssozialisten) nicht mehr die Wahl hätten, unter diesen oder jenen Bedingungen in die Regierung einzutreten, sondern wo wir auf alle Fälle draußen seien. Dann aber würden sich die Gegensätze zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft ungemein verschärfen und die Konsequenzen würden unabsehbar sein. — Also keine Verschärfung der Gegensätze, sondern Verröhnung der Arbeiterschaft mit seinen Feinden, mit seinen Ausbeutern! Höher geht's denn doch kaum mehr! Eine solche Politik muß natürlich in den Reihen der Arbeiter verbitternd wirken, zumal wenn sie von einer proletarischen Massenpartei getrieben wird. Und wir Kommunisten haben einfach die Pflicht, diese Politik zu brandmarken, die nichts anderes bezweckt, die Arbeiterschaft auf Gedeih oder Verderb der kapitalistischen Unternehmerschaft auszuliefern. Wer sind also die Zersplitterer der Arbeiterbewegung? Die Antwort ist so leicht, daß jeder Arbeiter sofort herausfinden muß. Die „Volksstimme" hätte allen Anlaß, hübsch ruhig zu sein und nicht mit Dreckspritzern um sich zu werfen, die uns ja doch nicht erreichen. Die Schakale der „Volksstimme" und der rechtssozialistischen Partei sind letzten Endes noch schlimmer als die Hyänen des Reichslandarbeiterbundes.

Eisleben. Schuhverkauf. Wir machen darauf aufmerksam, daß jedem Arbeiter Gelegenheit geboten wird, seinen Schuhbedarf billig zu decken. Genosse Machlitt hat den Verkauf der Weißenfelser Schuhgenossenschaft übernommen. Der Verkauf erfolgt nur an freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter in der Petristraße 1a I.

Bennsdorf. Freidenkervereinigung. Sonntag, den 25. September, nachmittags 3 Uhr, findet im „Gasthof zum Großfürst" die Weihe der Proleten, verbunden mit silberner Hochzeitsfeier, unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereins „Edelweiß" statt. Genosse Wipprecht aus Eisleben hat die Proletenweihe und Festansprache übernommen. Alle Einwohner sind herzlichst hierzu eingeladen.

Diese billigen Preise

bringen wir heute, um Ihnen eine extra günstige Einkaufsgelegenheit zu bieten. Es handelt sich um solide Qualitätswaren, die wir noch rechtzeitig erwarben.

Große Posten
Hauskleiderstoffe
in schönen Streifenmustern
11⁷⁵ 17⁵⁰

Hemdentuch 82 cm., gut und feinfädig **9⁷⁵**
Bettzeug kariert Kissenbreite, besonders kräftig **14⁷⁵**
Ia. Els. Renforcé 130 cm, bes. geeignet für Bettwäsche **25⁵⁰**
Handtuchstoff weiss, Ia. Gerstenkorn **8⁷⁵**
Bettzeug kariert, Bettbreite, bes. kräftig . . **24⁵⁰**
Ia. Dowlas 150 cm, schwer und kräftig, für Bettlaken **29⁵⁰**

Molton in div. Farben, für Unterröcke 11,75 **10⁷⁵**
Hemdenflanell gestreift, doppelseitig gerauht . . . **12⁷⁵**
Swanboy für Röcke, in guter Qualität . . . **24⁵⁰**
Rockflanell gestreift, 80 cm, dichte Qualität . . . **12⁷⁵**
Schürzenwarp schöne Streifen **14⁷⁵**
Blaudruck 80 cm, schöne Musterauswahl **16⁵⁰**

1 Posten **Bettbezüge** mit 2 Kissen, geblümt **135⁰⁰**
1 Posten **Bettbezüge** mit 2 Kissen, weiß **105⁰⁰**

8816

Brunner & Benjamin

Halle a. S. Große Ulrichstrasse 22-24

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019210923-18/fragment/page=0006

Leben – Wissen – Kunst

Drei Menschen.

85 Roman von Maxim Gorki.

„Bist hergekommen, um dir's anzusehen?" sagte Pawel.

„Und jene . . . ist sie da?" fragte Ilja verwirrt.

„Wer?"

„Na — deine Sofia Nik . . ."

„Sie ist nicht meine . . ." unterbrach ihn Pawel frostig.

Sie gingen beide schweigend in den Saal hinein.

„Komm', setz' dich zu mir!" schlug Lunew vor.

„Ja . . . siehst du . . . ich bin in Gesellschaft . . ." antwortete Pawel stotternd.

„Ach so . . . na, auch gut . . ."

„Hör' mal, du —" sagte Pawel lebhaft, „gib recht acht auf das, was der Verteidiger sagen wird!"

„Schön — ich will mir's anhören," sprach Ilja leise, und noch leiser fügte er hinzu: „Na, leb wohl, Bruder . . ."

„Leb wohl! Wir sehen uns noch!"

Gratschew machte kehrt und ging rasch nach der entgegengesetzten Seite. Ilja blickte ihm nach, mit einem Gefühl, als ob Pawel ihm mit seiner Hand rauh über eine wunde Stelle am Körper gefahren wäre. Ein stechender Schmerz bemächtigte sich seiner. Es ärgerte ihn, daß Gratschew einen soliden, neuen Paletot trug, und daß sein Gesicht in diesen letzten Monaten eine gesündere, reinere Farbe bekommen hatte.

Auf der Bank, auf der Pawel Platz nahm, saß auch Gawriks Schwester. Pawel sprach etwas zu ihr, und sie wandte ihren Kopf rasch nach Lunew um. Als dieser ihr weit vorgestrecktes Gesicht auf sich gerichtet sah, wandte er sich ab, und seine Seele hüllte sich noch fester und dichter in die düstern Gefühle des Grolls, des Ingrimms und der Empörung . . . Die Gedanken stürmten auf ihn ein, kreisten wirbelnd durch seinen Schädel, gerieten wirr durcheinander, hemmten sich gegenseitig und verschwanden; er fühlte eine Leere in seinem Innern, von außen aber drängten die Eindrücke jäh und stark auf ihn ein, und er wünschte nicht mehr das, was sich vor ihm abspielte, deutlich zu begreifen . . .

Man hatte Wjera in den Saal geführt: sie stand hinter dem Gitter in einem grauen, langen Rock ohne Taille und einem weißen Tuch auf dem Kopfe. Eine Strähne ihres goldblonden Haars drängte sich an der linken Schläfe unter dem Tuch hervor, die Wangen waren blaß, die Lippen fest geschlossen, und ihre weitgeöffneten Augen sahen unbeweglich und ernst auf Gromow.

„Ja . . . ja . . . nein . . . ja . . ." klang ihre Stimme leise in Iljas Ohren.

Gromow sah sie freundlich an und sprach mit ihr in gedämpftem, weichem Tone, wie wenn ein Kater schnurrte.

„Und bekennen Sie sich schuldig, Kapitanowa, daß Sie in jener Nacht . . ." kroch gleichsam seine geschmeidige, saftige Stimme an sie heran.

Lunew schaute auf Pawel, der mit tief vorgebeugtem Kopfe, die Augen zu Boden geschlagen, dasaß und seine Mütze in den Händen zerknüllte. Seine Nachbarin aber verharrte in kerzengerader Haltung und schaute drein, als ob sie selbst über alle — über Wjera, die Richter, das Publikum — zu Gericht säße. Ihr Kopf drehte sich bald nach der einen, bald nach der andern Seite, um ihre Lippen spielte ein verächtlicher Zug, und unter den zusammengezogenen Brauen blitzten die stolzen Augen kalt und streng . . .

„Ich bekenne mich schuldig," sagte Wjera. Ihre Stimme klirrte gleichsam, wie wenn man an eine gesprungene feine Tasse schlüge.

Zwei von den Geschworenen, Dodonow und sein Nachbar, ein rothaariger, glattrasierter Mensch, steckten die Köpfe zusammen, bewegten leise die Lippen und betrachteten das Mädchen mit lächelnden Augen. Petrucha Filimonow hatte sich mit dem ganzen Körper vorgebeugt und hielt sich mit den Händen an seinem Stuhle fest: sein Gesicht war noch röter, und sein Schnurrbart zuckte. Und noch andere von den Geschworenen schauten auf Wjera, und zwar durchweg mit einem ganz besonderen Ausdruck, den Lunew richtig verstand, und der seinen Unwillen erregte.

„Sollen über sie Gericht halten — und starren sie schamlos an, die lüsternen Kerle!" dachte er und biß die Zähne fest aufeinander. Und er hatte nicht übel Lust, Petrucha zuzurufen:

„He, du — Spitzbube! Woran denkst du denn? Wo sitzt du? Was ist deine Pflicht? . . ."

Es stieg ihm etwas in die Kehle, wie eine schwere Kugel, und es würgte ihn und benahm ihm den Atem.

„Sagen Sie mir, äh — Kapitanowa —" sprach Gromow, indem er träg die Zunge bewegte und die Augen herausdrückte wie ein Widder, dem die Hitze zusetzt — „beschäftigen Sie sich . . . äh — schon lange mit der Prostitution?"

Wjera fuhr mit der Hand über das Gesicht, wie wenn seine Frage sich an ihrem errötenden Gesicht festgeklebt hätte.

„Schon lange, antwortete sie fest. Durch das Publikum ging ein Flüstern, als ob Schlangen über den Boden kröchen. Gratschew bückte sich noch tiefer, als wollte er sich verstecken, und drehte immer noch seine Mütze in den Händen.

„Wie lange schon? . . ."

Wjera schwieg und sah ernst und streng, mit weitgeöffneten Augen, Gromow ins Gesicht.

„Ein Jahr? Zwei Jahre? Fünf Jahre?" fragte der Vorsitzende beharrlich.

Wjera schwieg noch immer. Grau, wie aus Stein gehauen, stand sie unbeweglich da, nur die Enden des Kopftuches bewegten sich auf ihrer Brust.

„Sie haben das Recht, nicht zu antworten, wenn Sie nicht wollen," sprach Gromow und fuhr mit der Hand über seinen Schnurrbart.

Da sprang der Advokat auf, ein magerer Mensch mit spitzem Bärtchen und länglichen Augen. Seine Nase war dünn und lang und sein Nacken breit, was sein Gesicht einem Beile ähnlich erscheinen ließ.

„Sagen Sie, Kapitanowa, was hat Sie veranlaßt, sich . . . diesem Gewerbe zu ergeben?" fragte er mit wohlklingender Stimme.

„Nichts hat mich dazu veranlaßt," antwortete Wjera und sah ihre Richter an.

„Hm . . . das stimmt doch nicht ganz . . . Sehen Sie . . . mir ist bekannt . . . Sie haben mir erzählt . . ."

„Nichts ist Ihnen bekannt," sprach Wjera. Sie wandte den Kopf nach ihm um, maß ihn mit ihren Blicken und fuhr zornig fort:

„Nichts hab' ich Ihnen erzählt . . . Das haben Sie sich alles selbst ausgedacht . . ."

Sie ließ ihre Augen über das Publikum hinschweifen, wandte sich dann zum Richtertisch und fragte, mit dem Kopfe nach dem Verteidiger nickend:

„Darf ich ihm die Antwort verweigern?"

Wiederum war es, als ob Schlangen durch den Saal huschten, aber diesmal zischten sie schon lauter und kräftiger. Ilja zitterte vor Aufregung und blickte auf Gratschew.

Er erwartete von ihm etwas, erwartete es ganz bestimmt. Aber Pawel, der hinter seinem Vordermann hervorlugte, schwieg und rührte sich nicht. Gromow lächelte und sagte etwas mit glatten, süßlichen Worten. Dann sprach Wjera mit leiser, doch fester Stimme:

„Ich wollte reich sein, ganz einfach . . . Darum nahm ich's, und weiter liegt nichts vor . . . Bin immer so gewesen . . ."

Die Geschworenen begannen miteinander zu flüstern. Ihre Gesichter verfinsterten sich, und auch auf den Gesichtern der Richter zeigte sich Unzufriedenheit. Im Saal war es ganz still geworden; von der Straße her vernahm man ein gleichmäßiges, dumpfes Geräusch von Tritten — Soldaten marschierten vorüber.

„In Anbetracht des Geständnisses der Angeklagten würde ich vorschlagen . . ." so begann der Staatsanwalt sein Plädoyer. Ilja hielt es auf seinem Platze nicht länger aus. Er erhob sich und begann auf und ab zu schreiten.

„Ruhig da!" rief laut der Gerichtsdiener.

„Da setzte er sich wieder und neigte, gleich Pawel, den Kopf auf die Brust. Er konnte das rote Gesicht Petruchas nicht sehen, das jetzt einen aufgeblasenen, wichtigtuerischen Ausdruck hatte, als wenn es durch etwas beleidigt wäre. Und in dem unverändert liebenswürdigen Gromow sah er hinter dem nachsichtigen Richter den Menschen mit dem eisig kalten Herzen und begriff, daß dieser allezeit heitere Herr gewohnt war Menschen zu richten, wie ein Tischler gewohnt ist Bretter zu hobeln. Und durch Iljas Seele zuckte der bittere Gedanke:

„Wenn ich jetzt bekennen wollte — dann würden sie mich ganz ebenso richten: Petrucha würde mich verurteilen! . . . In die Zwangsarbeit würde er mich schicken, er selbst aber würde hier bleiben . . ."

Ilja vertiefte sich in diesen Gedanken und saß da, ohne irgend jemand anzuschauen oder auf etwas zu hören.

„Ich will nicht, daß ihr darüber redet!" rief Wjera laut durch den Saal, mit zitternder Stimme, im Tone tiefer Kränkung. Und sie begann zu kreischen und zu winseln, faßte mit den Händen nach ihrer Brust und riß sich das Tuch vom Kopfe.

„Ich will nicht! . . . Ich will nicht!"

Wirrer Lärm erfüllte den Saal. Alle waren durch das Geschrei des Mädchens in Aufregung versetzt, Wjera aber warf sich hinter dem Gitter hin und her, als hätte sie sich verbrannt, und brach in herzzerreißendes Schluchzen aus.

„Quält mich nicht . . . laßt mich in Ruhe . . . um Christi willen!"

Ilja stand auf und wollte sich vorwärts stürzen, aber das Publikum riß ihn fort, und plötzlich sah er sich auf dem Korridor hinausgedrängt.

„Ihre Seele haben sie entblößt!" vernahm er die Stimme des kleinen Schwarzen.

(Fortsetzung folgt.)

Jammertal.

Der Nachtwind durch die Luken pfeift,
Und auf dem Dachstubenlager
Zwei arme Seelen gebettet sind;
Sie schauen so blaß und so mager.

Die eine arme Seele spricht:
„Umschling mich mit deinen Armen,
An meinen Mund drück fest deinen Mund,
Ich will an dir erwarmen."

Die andere arme Seele spricht:
„Wenn ich dein Auge sehe,
Verschwindet mein Elend, der Hunger, der Frost
Und all mein Erdenwehe."

Sie küßten sich viel, und weinten noch mehr,
Sie drückten sich seufzend die Hände,
Sie lachten manchmal und sangen sogar,
Und sie verstummten am Ende.

Am Morgen kam der Kommissär,
Und mit ihm kam ein braver
Chirurges, welcher konstatiert
Den Tod der beiden Kadaver.

„Die strenge Wittrung", erklärte er,
„Mit Magenleere vereinigt,
Hat beider Ableben verursacht, sie hat
Zum mindesten solches beschleunigt."

Wenn Fröste eintreten, setzt' er hinzu,
Sei höchst notwendig Verwahrung
Durch wollene Decken; er empfahl
Gleichfalls gesunde Nahrung.

Heinrich Heine.

Das tote Kind.

Eine Episode aus einem Proletarierheim.

Sterbensmatt, fiebernd lag die Wöchnerin in dem ärmlichen Bett. Ihre Hände strichen angstvoll, traurig den gestopften fadenscheinigen Bettbezug glatt, unaufhörlich, bis die Schwester sie sanft festhielt. Tröstend redete sie auf die junge Mutter ein:

„Ist es denn gar so schlimm? Es hat doch auch sein Gutes, daß das Kind tot ist. Ihr habt doch gerade genug daran zu beißen, daß ihr eure zwei durchfüttert."

Die Wöchnerin suchte Ordnung in die traurigen und bitteren Gedanken zu bringen, die ihr wirr durch das Gehirn liefen. Zögernd, als müsse sie erproben, ob sie noch Worte formen könne, sprach sie in das beginnende Dämmern, das mitleidig alle Aermlichkeit der Wohnung, alle nackten Häßlichkeiten der vergangenen Entbindung bedeckte, hinein:

„Du hast recht. Aber — nun war es soweit gekommen. Nun haben wir doch alles angeschafft."

Der Mann trat hinzu. „Martha, weißt du noch, wieviel Schulden wir für die Windeln und die Wäsche gemacht haben? Jetzt verkaufen wir das Zeug, dann können wir das Sofa einlösen und unsere beiden Bengels können wieder rechts und links von der Mutter sitzen und müssen artig sein, sonst bekommen sie einen Klapps."

Sie lächelte noch etwas ängstlich: „Du wolltest aber so gern ein Mädchen haben."

Die Schwester beugte sich zu ihr und flüsterte: „Weißt du noch, wie du so oft geweint hast, weil doch ein Kind kam und ihr euch fest vorgenommen hattet, in der teuren Zeit keins zu kriegen?"

Sie erinnerte sich wohl der Tränen, der schlaflosen Nächte, als sie die Gewißheit hatte, wieder Mutter zu werden und kein Ausweg mehr war, das zu vermeiden. Ihr Mann strich ihr mit harter Hand, so leicht er konnte, über die Wangen; er dachte an die furchtbare zwiespältige Angst, an die vor dem Zuchthaus, an die vor dem Kinde, für das weder Nahrung noch Kleidung zu erschwingen war. Und er sagte trotzig:

„Ganz gut, daß es so gekommen ist. Die Sorge sind wir los."

Die Wöchnerin weinte in die Kissen:

„Das arme Wurm. Mußte es geboren werden, um tot zu sein? Wozu waren dann die Schmerzen? Plötzlich erstand ein Bild vor ihr: Ein Kind mit großen Hungeraugen, verkrümmtem Körper, aufgeblasenem Leib. Sie klammerte sich an die Hand ihres Mannes:

„Es hätte sich furchtbar quälen müssen. Eher wäre ich verhungert als mein Kind!"

Der Mann besänftigte:

„So braucht keiner zu hungern."

Dräuende Priesterworte aus der Kinderzeit rief die Kranke selbstquälerisch in sich wach:

„Aber es ist Sünde, über ein totes Kind glücklich zu sein."

Der Mann begehrte auf:

„Sünde? Ist es nicht viel mehr Sünde, Kinder gebären zu müssen, für die kein Brot da ist?" Sie schwiegen. Ihre Seelen schluckten die letzten Worte gleich schmerzstillendem Balsam. Weich und milde umwob die Dämmerung die drei, schläferte die Wöchnerin ein zu erquickendem Schlaf.

Die Schwester flüsterte: „Es ist das Beste gewesen. Für euch, für das Kind."

Die Revolution.

Von Richard Wagner.

(1849.)

Sehen wir hinaus über die Länder und Völker, so erkennen wir überall durch ganz Europa das Gären einer gewaltigen Bewegung, deren erste Schwingungen uns bereits erfaßt haben, deren volle Wucht bald über uns hereinzubrechen droht. Wie ein ungeheuerer Vulkan erscheint uns Europa, aus dessen Innerem ein beständig wachsendes, beängstigendes Gebrause ertönt, aus dessen Krater dunkle, gewitterschwangere Rauchsäulen hoch zum Himmel emporsteigne, und alles rings mit Nacht bedeckend, sich über die Erde lagern, während bereits einige Lavaströme, die harte Kruste durchbrechend, als feurige Vorboten, alles zerstörend sich ins Tal hinabwältzen.

Eine übernatürliche Kraft scheint unseren Weltteil erfassen, und aus dem alten Geleise heraus heben und in eine neue Bahn schleudern zu wollen.

Ja, wir kennen es, die alte Welt, sie geht in Trümmer, eine neue wird aus ihr erstehen, denn die erhabene Göttin Revolution, sie kommt dahergebraust auf den Flügeln der Stürme, das hehre Haupt von Blitzen umstrahlt, das Schwert in der Rechten, die Fackel in der Linken, das Auge so finster, so strafend, so kalt und doch, welche Glut der reinsten Liebe, welche Fülle des Glücks strahlt dem daraus entgegen, der es wagt, mit festem Blick hineinzuschauen in dies dunkle Auge!

*

— — — alle, die Hunderttausende, die Millionen, sie lagen auf den Höhen und blicken hinaus in die Ferne, wo die wachsende Wolke das Nahen der befreienden Revolution verkündet, und sie alle, denen nichts zu bedauern bleibt, denen man selbst die Söhne raubt, um sie zu tapferen Kerkermeistern ihrer Väter zu erziehen, deren Töchter mit Schande beladen die Straßen der Städte durchwandeln, ein Opfer der niedrigen Lüste der Reichen und Mächtigen, sie alle mit den bleichen, gramdurchfurchten Gesichtern, den von Hunger und Frost verzehrten Gliedern, sie alle, die nie die Freude kannten, sie lagern dort auf den Höhen, und bebend vor wahnvoller Erwartung schauen sie mit angestrengtem Blicke der nahenden Erscheinung entgegen und lauschen in lautloser Entzückung dem Brausen des anschwellenden Sturmes, der ihrem Ohre entgegenträgt den Gruß der Revolution:

„Ich bin das ewig verjüngende, das ewig schaffende Leben! Wo ich nicht bin, da ist der Tod! Ich bin der Traum, der Trost, die Hoffnung des Leidenden! Ich vernichte, was besteht und wohin ich wandle, da entquillt neues Leben dem toten Gestein! Ich komme zu euch, um zu zerbrechen alle Ketten, die euch bedrücken, um euch zu erlösen aus der Umarmung des Todes und ein junges Leben durch eure Glieder zu ergießen. Alles, was besteht, muß untergehen, das ist das ewige Gesetz der Natur, das ist die Bedingung des Lebens, und ich, die ewig Zerstörende, vollführe das Gesetz und schaffe das ewige junge Leben. Ich will zerstören von Grund aus die Ordnung der Dinge, in der ihr lebt, denn sie ist entsprossen der Sünde, ihre Blüte ist das Elend, ihre Frucht ist das Verbrechen; die Saat aber ist gereift und der Schnitter bin ich. Ich will zerstören jeden Wahn, der Gewalt hat über den Menschen. Ich will zerstören die Herrschaft des einen über den andern, der Toten über die Lebendigen, des Stoffes über den Geist; ich will zerbrechen die Gewalt der Mächtigen, des Gesetzes und des Eigentums. Der eigene Wille sei der Herr des Menschen, die eigene Lust sein einzig Gesetz, die eigene Kraft sein ganzes Eigentum, denn das Heilige ist allein der freie Mensch, und nichts Höheres ist denner. Vernichtet sei der Wahn, der einem Gewalt gibt über Millionen, der Millionen untertan macht dem Willen eines einzigen, der Wahn, der da lehrt: der eine habe die Kraft, die andern alle zu beglücken. Das Gleiche darf nicht herrschen über das Gleiche, das Gleiche hat nicht höhere Kraft denn das Gleiche, und da ihr alle gleich, so will ich zerstören jegliche Herrschaft des einen über den andern.

Vernichtet sei der Wahn, der dem Tod Gewalt gibt über das Leben, der Vergangenheit über die Zukunft. Das Gesetz der Toten, das ist ihr eigen Gesetz, es teilt ihr Los und stirbt mit ihnen, es darf nicht herrschen über das Leben. Das Leben ist sich selbst sein Gesetz. Und weil das Gesetz für die Lebendigen ist und nicht für die Toten, und weil ihr lebendig seid und keiner ist, der über euch wäre, so seid ihr selbst das Gesetz, so ist euer eigener Wille das einzige, höchste Gesetz, und ich will zerstören die Herrschaft des Todes über das Leben.

Vernichtet sei der Wahn, der den Menschen untertan macht seinem eigenen Werke, dem Eigentume. Das höchste Gut des Menschen ist seine schaffende Kraft, das ist der Quell, dem ewig alles Glück entspringt, und nicht im Erzeugten, im Erzeuger selbst, im Betätigen eurer Kraft liegt euer wahrer höchster Genuß. Des Menschen Werk, es ist leblos, das Lebendige darf sich nicht dem Leblosen anbinden, darf sich nicht ihm untertan machen. Darum sei vernichtet der Wahn, der den Genuß beschränkt, die freie Kraft hemmt, der das Eigentum schafft außer dem Menschen und ihn zum Knecht macht seines eigenen Werkes.

Blickt hin, ihr Unglücklichen, auf jene gesegneten Fluren, die ihr jetzt als Knechte, als Fremdlinge durchstreift. Frei sollt ihr auf ihnen wandeln, frei vom Joche der Lebendigen, frei von den Fesseln der Toten. Was die Natur geschaffen, die Menschen bebaut und zu fruchttragenden Gärten umgewandelt, es gehört den Menschen, den Bedürftigen, und keiner darf kommen und sagen: „Mir allein gehört dies alles, und ihr andern alle seid nur Gäste, die ich dulde, solange es mir gefällt, und die mir zinsen, und die ich verjage, sobald mich die Lust treibt. —"

Vernichtet sei diese Lüge, nur dem Bedürfnisse allein gehört, was es befriedigt, und im Ueberfluß bietet solches die Natur und eure eigene Kraft.

Zerstören will ich die bestehende Ordnung der Dinge, welche die einige Menschheit in feindliche Völker, in Mächtige und Schwache, in Berechtigte und Rechtlose, in Reiche und Arme teilt, denn sie macht aus allen nur Unglückliche.

— — — —

Nicht Haß, nicht Neid, nicht Mißgunst und Feindschaft sei fortan unter euch, als Brüder sollt ihr alle, die ihr da lebt, euch erkennen und frei, frei im Wollen, frei im Tun, frei im Genießen, sollt ihr den Wert des Lebens erkennen. Darum auf, ihr Völker der Erde! Auf ihr Klagenden, ihr Gedrückten, ihr Armen! Auf auch ihr anderen, die ihr mit eitlem Glanze der Macht und des Reichtums vergeblich zu umkleiden strebt! Auf! folgt in buntem Gemische meiner Spur, denn keinen Unterschied weiß ich zu machen unter denen, so mir folgen. Nur zwei Völker gibt es von jetzt an: das eine, welches mir folgt und das andere, welches mir widerstrebt. Das eine führe ich zum Glücke, über das andere schreite ich zermalmend hinweg, denn ich bin die Revolution, ich bin das ewig schaffende Leben, ich bin der einige Gott, den alle Wesen erkennen, der alles, was ist, umfaßt, belebt und beglückt!"

Und seht: In göttlicher Verzückung springen die Scharen auf von der Erde, nicht die Armen, die Hungernden, die vom Elend Gebeugten sind sie mehr, stolz erhebt sich ihre Gestalt, Begeisterung strahlt von ihrem veredelten Antlitz, ein leuchtender Glanz entströmt ihrem Auge und mit dem himmelerschütternden Rufe: „ich bin ein Mensch!" stürzen sich die Millionen, die lebendige Revolution, der Mensch gewordene Gott, hinab in die Täler und Ebenen und verkünden der ganzen Welt das neue Evangelium des Glückes!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019210923-18/fragment/page=0007

Zur rechten Zeit

noch haben wir bedeutende Einkäufe in Damen- und Herren-Hüten sowie Hutklumpen für unsere eigene Fabrikation zum Abschluß gebracht und sind, ohne Rücksicht auf die gegenwärtige enorme Preissteigerung, heute in der Lage, eine hervorragende Auswahl Damen- u. Herren-Hüte in den neuesten Formen u. Modellen noch zu den alten, bekannt billigen Preisen anzubieten.

Dementsprechend verkaufen wir:

Damenhüte Velourette, in allen Farben ..... 30.– rc.
Damenhüte große elegante Formen, eigene Fabrikation 48.–
Damenhüte Pneumatik mit Batik 58.–
Damenhüte große fesche Sportformen ..... 68.– rc.

Herrenhüte in allen mod. Farben .. 38.– 48.– 58.– 68.– 78.–
Herrenhüte fesche Formen mit breitem Rand .. 68.– 75.– 78.– 85.–
Steifhüte moderne Formen, beste Qualitäten .. 68.– 98.–
Velourhüte in allen Farben 98.– 158.–

Im gleich günstigen Preisverhältnis halten wir ferner

enormes Lager in Fantasiehüten

in Samt, Zylinder und Seidenpanne, auch können wir hierin den weitgehendsten Ansprüchen Rechnung tragen.

Stroh- und Filzhut-Fabrik

Herold & Schröder

3334 Große Steinstraße 33. — Große Ulrichstraße 10.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Stern". 3362
Mitglied des Bundes „Freiheit".
Sonntag, den 25. September, in den **„Trothaer Ballsälen":**

Herbstvergnügen

Alle Bundesvereine sind hiermit herzlichst eingeladen. **Das Vergnügungskomitee.**

Kegelklub Brüderlichkeit.
M. d. V. K. des „Volksparks". 3327
Sonntag, den 25. Sept., im „Reichsadler" (Trotha):

Herbstvergnügen

verbunden mit **Preiskegeln u Preisschiessen.** Freunde und Gönner lodet herzlich ein. **Der Vorstand.**

Frauen- und Mädchen-Chor.
Mitglied des Arbeiter-Sänger-Bundes. 3315
Sonnabend, den 24. September, abends 7 Uhr, im großen Saale des „Volksparks":

Tanzvergnügen.

Gönner und Freunde des Vereins sind herzlichst willkommen. **Der Vorstand.**

H. F. C. „Minerva".
Sonntag, den 25. September, nachmittags 3 Uhr, im **Gasthof zu Wörmlitz:**

Großes Herbstvergnügen

Freunde und Gönner sind herzlich willkommen
3324 **Der Vergnügungsausschuss.**

Spezialarzt Dr. med. Hammann's Heilanstalt
Berlin 96, Potsdamerstraße 123 B.
Sprechstunden 9—12, 3—6, Sonntags 10—12
Langjährig bewährtes Heilverfahren gegen alle Geschlechtskrankheiten, Syphilis, Harnröhrenleiden in frischen und alten Fällen, sexuelle Schwäche, Weißfluß. Unschädliche Kuren, keine Berufsstörung. Belehrende Broschüre mit zahlreichen Dankschreiben kostenlos ohne jede Verpflichtung gegen Doppelbriefporto in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck. Leiden genau angeben. 96 1a

Trikotagen
Gute Qualitäten.
Billige Preise. 1205
Dauerwäsche-Vertrieb
Kl. Berlin 2 1 Treppe Eingang Sternstr.

Eröffne Sonnabend, den 24. September, **Reilstraße 23,** eine

Roßschlächterei

und empfehle am Sonnabend von morgens an: 3332
Prima Roßfleisch, sowie Rouladen und div. Wurstwaren.
Willi Bauerfeld, Roßschlächterei.
Schlachtepferde kaufe stets und zahle hohe Preise.
Telephon 3769. Telephon 3769.

Edison-Theater, Goethestr. 26.
Nur noch heute bis Sonntag: 3335

Die Jagd nach dem Ausbrecherkönig.

Stuart Webbs größtes Abenteuer in 6 Akten.
Am Klavier und Harmonium E. Zimmermann.
Beginn 7.00 und 8.30. Preise 2.00 und 2.50.

Erste Weißenfels. Genossenschaftsschuhfabrik
— e. G. m. b. H. —

Schuhwaren aller Art

in nur **bester Lederausführung.** Jeder Zwischenhandel ist ausgeschlossen, darum **solideste, angemessene Preise.** Für die dem Bezirkskartell angeschlossenen Mitglieder findet der Verkauf an folgenden Stellen statt:
Weißenfels im Lager, **Schillerstr. 11.** Hof — **Merseburg** beim Bezirkssekretär **Willy Beckling,** Weißenfelser Straße 6 — **Halle** beim Gewerkschaftssekretär **Kurt Bachmann,** Thomasiusstr. 47 III — **Bitterfeld** beim Gewerkschaftssekretär **Otto Seitel,** Holzweißiger Straße 111 — **Sangerhausen** bei **Frau Glatter,** Magdeburger Straße, Arbeitsnachweis — **Zeitz** bei **August Dietzschold,** Donalicsstr. 19 III 1151

Von heute an steht ein Transport prima
Bremer Futter- und Läuferschweine sowie Ferkel
in grosser Auswahl billig zum Verkauf.
O. Bruchhardt, Trothaer Str. 4, Telephon 3569. 3333

Kleine Anzeigen haben im „Klassenkampf" den besten Erfolg.

Ueberzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit unserer Waren.
Anzüge neueste Form, beste Verarbeitung.
Kostümröcke mit Falten u. Knopfgarnitur 46.00
Blusen in Velour, Barchent und Stoff.
Kleider 3337 in vielen Arten.
Bettwäsche weiß u. bunt.
Leibwäsche aller Art.
Militär-, Manchester-, Arbeitshosen, Schlosser-Anzüge, Joppen.
Bettücher 25.00
Staunend billig.
Trabert, Kleine Ulrichstr. 5.

Stadttheater.
Sonnabend, den 24. Sept. Anf. 6½, Ende 10¾ Uhr.
Gastspiel Kammersänger Fr. Paul Kuhn, Berlin.
Siegfried.
Von Richard Wagner.
Sonntag nachmittag: **Hannes Himmelfahrt.**
Sonntag abend: **Figaros Hochzeit.**

Thalia-Theater.
Sonntag, den 25. Sept., abends 7½ Uhr: 3328
Die goldene Eva.
Lustspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld.

Vereins-Anzeiger

Arbeiter-Sänger-Chor
Alle Mittwoch, abends ½8 Uhr, im „Volkspark": **Singestunde.**

Frauen- und Mädchenchor.
Sonnabend nachmitt 2½ Uhr, a. d. Südfriedhof: **Grabblümchen.**
Freitag abend 8 Uhr: **Singestunde.**

I. Hall. Mandolin.-Orchester. Uebungsstd.: Jed. Freitag abends 7 Uhr, in der „Aula" (Charlottenschule).

Kommunistische Jugend.
Halle, Rathausstr. 16
Heute, Freitag, pünktlich 7 Uhr, i. „Volkspark": **Mitgliederversammlung.** Bericht vom Reichskongreß der KJD.
Sonnabend 7 Uhr, i. Heim: Vertrauensmänner Vollsitzung.
Sonntag 1¾ Uhr Treffen aller Gruppen am Hallmarkt. Ziel: Fischerben.

Kommunistische Arbeiter-Partei Deutschl., Ortsgr. Halle.
Dienstag, den 27. Septbr., abds. 8 Uhr, im „Volkspark": **Mitgliederversammlung.** Bericht vom Parteitag

Arbeiter-Schwimmverein Halle a. d. S. (E. V.)
Uebungsstd. im Stadtbad: Mittwoch von 8—9 Uhr, Damenabteilung.
Donnerstag v. 7—8 Uhr, Jugendabteilung.
Von 8—9 Uhr, Männerabteilung.
Sonnabend, d. 24. Sept., abends 7½ Uhr, bei Thümmler: **Vorstandssitzung.**
Sonntag, den 25. Septbr., **Schwimmfest in Halberstadt u. Zeitz.** Treffpunkt nach Zeitz: Sonntag früh ½6 Uhr. Treffpunkt nach Halberstadt: Sonntag früh ½8 Uhr. — Die Teilnehmer zum Sternlauf treffen sich ½12 Uhr am Rannischen Platz.
Montag, den 26. Septbr. 7½ Uhr, b. Thümmler: **Mitgliederversammlung.**

Zentralverb. prot. Freidenker (Ortsgruppe Halle.
Jeden Mittwoch nach dem 15., abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung „Goldene Kette", Alter Markt 11. Gäste stets willkommen.

Freie Bühne Halle, Volkspark, Burgstr.
Donnerstag abend ½9 Uhr: **Bühnenprobe.**

Internationaler Bund aller Kriegsopfer, Ortsgr. Halle.
Mittwoch nach dem 1. und 15. jeden Monats, im Volkspark: Mitgliederversammlung.
Montag u. Donnerstag jede Woche, abends 5—7 Uhr: Rechtsauskunft im Bureau: Gewerkschaftshaus, Harz 42/44, 2 Tr., Zimmer 15.

Turn- u. Sport-Verein Fichte.
Männer-Abteil., Norden: Dienst. u. Freitag 7—9 U. Turnerinnen: Mittw. 7-9. Volkspark-Turnhalle.
Männer-Abteil., Süden: Montag und Freitag, von 7—9 Uhr, i. d. Glauchaer Schule Taubenstraße.
Sonnabend, den 24. Sept., abds. 7 Uhr i. „Volkspark": Technische Ausschuß- und Vorturnersitzung.
Sonntag, den 25. Septbr., vormitt. 11 Uhr, in der „Tonne" (Mansfelder Straße: Treffpunkt zum Sternlauf. Erscheinen aller Sportsgenossen, Schüler u. Schülerinnen in Sportkleidung ist Pflicht.

Arb.-Samariter-Kol. Halle
Jeden Freitag in der Martinschule **Uebungsstunde.**

Touristen-Verein „Die Naturfreunde"
Freitag abend ½8 Uhr, im gr. Saale des „Volksparks": Unterhaltungsabend. Mitglieder um 6 Uhr.
Sonntag: Teilnahme am Staffettenlauf d. Urb.-Sportkartells. Treffen: 11 Uhr, Hertzt. Bahnhof.
— Nachmittag: Kinderwanderungen nach dem Kellerberg. Treffen ½2 Uhr: Markt-, Paradies-, Rannischer-, Wettiner-Platz.

Allg. Arbeiter-Union
Ortsgruppe Halle.
Jeden Sonnabend im Restaurant Löther, Große Steinstraße, von 7—9 Uhr Kassenstunden. Wer sich nicht selbst kassiert, stelle sich außerhalb der Union.

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität :: Ortsgr. Halle.
Freitag, den 30. Septbr., abends 7½ Uhr, im „Volkspark": **Versammlung.**

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Freiheit".
Sonntag, den 25. Septbr.: **Ausfahrt nach Neuß** bei Bettin. Abfahrt mitt. 12 Uhr von Germo.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Stern" Vereinslok. Lobie, Humboldtstraße 1.
Sonntag, den 25. Septbr., in den Trotzaer Ball-Sälen: **Vergnügen.**
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht Die Kreisleitung.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Vorwärts".
M. d. B. „Freiheit".
Vereinslokal: „F. Hackeborn", Hackebornstr. 4.
Versammlung: Jeden Mittwoch nach dem 1. u. 15. eines jeden Monats.

Kröllwitz

Arbeiter-Bildungs-Verein, Kröllwitz.
Vereinslokal: Lindenhof.
Gesangs-Abteilung: Mittwochs von 8—10 Uhr.
Turn-Abteilung: Dienstags und Freitags 8—10 Uhr.
Proletarische Bühne: Donnerstag, 8—10 Uhr.
Musik-Abteilung: Donnerstags 8—10 Uhr.
Jugend-Abteilung: Dienstags und Freitags 8—10 Uhr.
Kinder-Mandol.-Abtlg. Freitags 5—7 Uhr.
Proletkult-Diskussionsabend. Montag, 8-10 Uhr.
Freitag abend 7 Uhr, im „Volkspark": **Theaterabend.**

Ammendorf

Arbeiter-Gesangverein.
Männerchor: Dienstag, abends ½9 Uhr.
Frauenchor: Donnerstag, abends ½9 Uhr.
in Teichmanns Hotel.

Kleinwittenberg Piesteritz.

Freireligiöser Verein.
Jeden Donnerstag nach dem 15. jeden Monats **Versammlung** im „Volksheim".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019210923-18/fragment/page=0008